

„Soziale Stadt“
Kinderhaus-Brüningheide

**Jahresbericht
2007/2008**

Inhalt:

- Berichte aus den Handlungsfeldern
- Finanztableau
- Flyer der Gebietsmoderation
- Presseausschnitte

Redaktion: Maria-Luise Schwering und Frank Treutler Stadt Münster, Sozialamt

Mai 2008

1. Übersicht

Den Beginn der Umsetzungsphase des Programms Soziale Stadt Kinderhaus-Brüningheide markiert die konstituierende Sitzung des Beirats Soziale Stadt am 05.06.2007; seinerzeit hatte der Beirat die generelle Zielausrichtung des Programmkonzepts goutiert und beschlossen, welche Projekte im Jahr 2007 starten sollten; zugleich hatte der Beirat den Umfang der Förderung je Projekt bis Ende 2007 festgelegt. Auf dieser Grundlage hat die Programmkoordination (Sozialamt) mit den Trägern der betreffenden Projekte Vereinbarungen über Ziele, Inhalte, Leistungsumfang, Qualitätsanforderungen, eingesetzte Ressourcen, Finanzierung, Zusammenarbeit sowie Berichts- und Nachweispflichten abgeschlossen. Daraufhin wurden die Arbeiten im Zusammenhang mit sämtlichen Projekten, deren Start bzw. Umsetzung im Jahr 2007 geplant war, zwischen Juni 2007 und Oktober 2007 sukzessive aufgenommen.

In seinem Hauptteil (Ziffer 2) zeichnet der Bericht die Aktivitäten und Erfahrungen, nach Handlungsfeldern geordnet, nach. Einer zusammenfassenden Darstellung der Ausgangslage folgt, bei mehreren Projekten, ein knapper Überblick über die Projekte des Handlungsfelds. Einer kurzen Beschreibung der Startphase schließen sich auswertende Anmerkungen über die bisherige Entwicklung des Handlungsfelds an. Außerdem wird die Durchführung jedes einzelnen Projekts dargestellt. Die Ausführungen zu den Einzelprojekten schließen mit einer tabellarischen Übersicht, die über die tatsächlichen Kosten in 2007 (2. Spalte) sowie die kalkulierten Kosten in 2008 ff. informiert; die rechte Spalte weist die zuwendungsfähigen Gesamtkosten des jeweiligen Projekts aus¹. Eine Gesamtübersicht über die tatsächlichen Kosten in 2007 ergibt sich aus Anlage 1.

Auf die Handlungsfelder 2 (Öffentlicher Raum) und 3 (Lokale Ökonomie) geht dieser Bericht (noch) nicht ein. Mit Bezirksregierung und Beirat ist, dem Ratsbeschluss vom 12.03.2008 zur Vorlage V/0877/2007 entsprechend, abgestimmt, dass das Handlungsfeld 2 erst in diesem Jahr erschlossen² und inhaltlich konkretisiert wird. Konkretere Vorüberlegungen zur Ausformung des Handlungsfelds Lokale Ökonomie wird die Verwaltung ebenfalls noch im Lauf dieses Jahres anstellen.

Die Beiträge des Berichts zeichnen, überwiegend aus der Perspektive der jeweiligen Handlungsfelder und Projekte, die Verschiedenartigkeit und Vielfalt der Einzelaktivitäten und Maßnahmen nach, die gegenwärtig, d. h. gleichzeitig, im Wohngebiet Brüningheide stattfinden, der integrativen Idee der Sozialen Stadt entsprechend. Ebenso finden sich in allen Handlungsfeldern Formen regelmäßigen Austauschs unter den Akteuren sowie mit Bewohnerinnen und Bewohnern.

Darüber hinaus finden Aktivitäten abseits thematischer Grenzen eines Handlungsfelds statt, die Bewohnerinnen und Bewohnern Raum und reale Chancen geben sollen, ihre eigenen Ideen, Vorstellungen, Wünsche und ihre Kritik in das Programm einzubringen³; schließlich sollen vor allem viele kleine, eher unspektakuläre Aktionen den Menschen Gelegenheit geben, die Erfahrung zu machen und zu wiederholen: Ja, wir in der Schleife können das selbst – und ich trage dazu bei.

¹ Sofern die tatsächlichen Ausgaben in 2007 die zuvor kalkulierten unterschreiten, sind die Beträge der rechten Spalte mit den Zeilensummen nicht identisch.

² Zur weiteren Vorbereitung des Projekts 2.02 (Spiel- und Freizeitzone) hat am 17.04.2008 ein Startgespräch zwischen dem Handlungsfeldverantwortlichen sowie dem zuständigen Fachamt und Akteuren im Wohngebiet stattgefunden.

³ Z. B. die Aktion „Stadtteilstern“ von Studierenden der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung im Herbst 2007.

2. Handlungsfelder und Projekte

2.1 Handlungsfeld 1: Wohnen

Handlungsfeldverantwortliche: Gabriele Regenitter, Rainer Leskow, Amt für Wohnungswesen

2.1.1 Ausgangslage

Im Rahmen des Handlungsfeldes Wohnen soll eine grundsätzliche Verbesserung der Wohnsituation für alle vor Ort wohnenden Menschen erreicht werden. Eine teilweise problematische Belegungssituation und auffällige Leerstände auf engem Raum prägen das Bild im Quartier. Die bis zu 11-geschossigen Wohngebäude mit insgesamt etwa 1.000 Wohneinheiten stammen aus den 70er Jahren und verfügen über unterschiedliche technische und bauliche Standards, die zum Teil auch zu erhöhten Nebenkosten führen.

In dieser Situation gilt es mit unterschiedlichen Instrumentarien die verschiedenen Problemfelder herauszuarbeiten und sie soweit wie möglich mit den vor Ort vermietenden Wohnungsunternehmen und der Bewohnerschaft anzugehen. Sofern Mängel nicht beseitigt werden können, wird versucht, sie abzumildern. Vor diesem Hintergrund wurden dem Handlungsfeld Wohnen acht Projekte zugeordnet.

2.1.2 Projektübersicht

Die Vorhaben und Aktivitäten im Handlungsfeld Wohnen sind auf drei zentrale Zielkategorien gerichtet:

- a) Verbesserung der Wohn- bzw. Gebäudequalität einschließlich Sicherung bezahlbaren Wohnraums und ökologischer Nachhaltigkeit; diesem Zielbereich sind das Schlüsselprojekt 1.01 (Energetische Gebäudesanierung) sowie die beiden Impulsprojekte 1.06 (Das Quartier spart Strom) und 1.07 (Wettbewerb „Solares Kinderhaus“) verpflichtet.
- b) Mittelfristige Sicherung des Wohnungsbestandes mittels Perspektivplanungen im Hinblick auf geänderte Anforderungen bestehender und künftiger Nachfragegruppen sowie die Vorbereitung und Herrichtung gegenwärtig nicht genutzter Flächen und Gebäudeteile für neue Nutzungen; dieser Zielbereich steht im Zentrum des Schlüsselprojekts 1.02 (Marktanpassung des Wohnungsbestandes) sowie der Impulsprojekte 1.03 (Wohnzukunft für ältere und behinderte Menschen) und 1.08 (Alternative Flächennutzung).
- c) Die Vertiefung der Zusammenarbeit zwischen den Wohnungsunternehmen und die Aktivierung der Bewohnerschaft zur Mitarbeit sowie zur Übernahme von Verantwortung für ihr Wohnumfeld streben die Projekte 1.04 (Weiterentwicklung der Kooperationsvereinbarung) und 1.05 (Nachbarschaftsstärkung, Mieterschulung) an.

2.1.3 Beschreibung der Startphase

Ausgangspunkt für die Umsetzung der Projekte des Handlungsfeldes Wohnen war die Bildung eines Arbeitskreises mit der Wohnungswirtschaft und dem Amt für Wohnungswesen, die sog. Handlungsfeldkonferenz Wohnen, um die Projektinhalte abzugleichen und ggf. anzupassen. Die Handlungsfeldkonferenz tagte in 2007 bedarfsorientiert an vier Terminen.

Darüber hinaus wurden bereits bestehende Strukturen des Arbeitskreises der Wohnungsunternehmen auf der Ebene der vor Ort tätigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter genutzt, um in drei Sitzungen von Dezember 2006 bis Dezember 2007 die Projekthalte des Handlungsfeldes Wohnen zu kommunizieren und weiter zu vernetzen.

Auf der Ebene der Mieterschaft konnte u. a. mit der Unterstützung der Wohnungsunternehmen bisher 14 Personen gewonnen werden, die sich in der Funktion als Vertrauensmieter/innen einsetzen. Mehrere Einzelgespräche und drei Gesprächsrunden mit allen Beteiligten ließen eine sehr positive Zusammenarbeit erkennen. Der Arbeitskreis der Vertrauensmieter/innen unterstützt das Fachamt bei der Entwicklung und Organisation der Einzelprojekte und dient ferner der Vernetzung innerhalb der Mieterschaft.

Alle Arbeitskreise konnten somit in 2007 ihre Aufgaben aufnehmen und arbeiten an der gemeinsamen Umsetzung der Einzelprojekte. Die Vorbereitung und Durchführung aller Sitzungen wird vom Projektleiter des Wohnungsamtes gewährleistet.

Planmäßig konnte das Projekt 1.01 Energetische Gebäudesanierung als erstes Projekt in 2007 durchgeführt werden. Nach einer beschränkten Ausschreibung erhielt das Planungsbüro bau.RAUM, Petra Müller, den Auftrag, ein Gebäudegutachten zu erstellen.

2.1.4 Einschätzung seit 2007 und Ausblick ab Sommer 2008

Die vorbereitenden Aktivitäten und Projekte im Handlungsfeld Wohnen verliefen während der ersten Monate der Programmdurchführung planmäßig und, mit Blick auf die Ergebnisse, insgesamt erfolgreich. Das Gutachten zur energetischen Gebäudesanierung (Projekt 1.01), das in dieser Zeit im Mittelpunkt des Interesses der Handlungsfeldkonferenz stand, haben alle der Kooperationsvereinbarung beigetretenen Wohnungsunternehmen ausdrücklich als sehr aussagekräftige und für Investitionsentscheidungen ebenso differenzierte wie handhabbare Grundlage gewürdigt.

Mit der Einrichtung der ambulant betreuten Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte in der Josef-Beckmann-Straße 5 – 7, die durch das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Münster e. V. betrieben wird, wurde ein Vorhaben umgesetzt, das, ohne ausgewiesener Bestandteil eines Projektes zu sein, genau die Zielperspektive des Projektes 1.03 (Wohnzukunft für ältere und behinderte Menschen) bedient. Die Einzüge in die neu errichteten 11 Wohnungen konnten zu Beginn des Jahres 2008 abgeschlossen werden.

Erfolgreich waren auch die Bemühungen, Arbeitskreise einzurichten, um die unterschiedlichen Vorhaben im Handlungsfeld Wohnen zu bearbeiten. Sowohl die Handlungsfeldkonferenz als auch der Arbeitskreis der MitarbeiterInnen der Wohnungsunternehmen und der Arbeitskreis der VertrauensmieterInnen setzten sich intensiv mit den unterschiedlichen Inhalten auseinander und dienten in ihrem Engagement der Vorbereitung der Einzelprojekte.

Die für 2008 geplanten Arbeitsschwerpunkte bzw. Terminziele betreffen:

- Klärung der Frage, ob und ggf. mittels welcher Maßnahmen und in welchem Umfang die Wohnungswirtschaft die Resultate des Gutachtens zur energetischen Gebäudesanierung in Investitionsentscheidungen übersetzt;
- Vorstudie zur barrierefreien Erreichbarkeit eines Hauseingangs im Rahmen des Projektes 1.03;
- Verhandlungen mit einem weiteren Eigentümer (mit 55 WE im Wohngebiet), der Kooperationsvereinbarung (Projekt 1.04) beizutreten;

- Aufbau eines Netzwerks zwischen den Wohnungsunternehmen, bestehenden und sich entwickelnden Mieterbeiräten, Vertrauensmietern und dem Amt für Wohnungswesen;
- Schulungen für Mieterinnen und Mieter (Projekt 1.05), Aufbau von Mietertreffs;
- Umsetzung des Projekts 1.06 (Das Quartier spart Strom).

2.1.5 Die Projekte im einzelnen

1.01 Energetische Gebäudesanierung

Projektträger sind die Stadt Münster (Amt für Wohnungswesen und Amt für Grünflächen und Naturschutz) und die beteiligten Wohnungsunternehmen. Für den Wohnblock Sprickmannstraße 37 hat das Planungsbüro bau.RAUM, Petra Müller, im 2. Halbjahr 2007 ein detailliertes Gutachten zur energetischen Gebäudesanierung einschließlich seiner Übertragbarkeit auf weitere Wohnungsbestände erstellt. Wie in dem Gespräch im MBV am 21.02.2007 abgestimmt, orientiert sich die Studie an den Vorgaben des Energiepasses; auch sind die Ergebnisse als Grundlage für die Beantragung von KfW-Mitteln geeignet. Die Ergebnisse wurden in den Sitzungen der Handlungsfeldkonferenz Wohnen am 12.12.2007 und am 09.04.2008 vorgestellt und diskutiert.

Aktuell setzt sich die Wohnungswirtschaft mit der Überlegung auseinander, ob die Ergebnisse des Gutachtens auf ihren Bestand umgesetzt werden können. Auch stellt sich hier die Frage der Investitionsbereitschaft. In 2008 ist mit entsprechenden Entscheidungen zu rechnen, die in einer der nächsten Handlungsfeldkonferenzen abgefragt und diskutiert werden.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsf. insges.
Land / Bund	5.712 €	3.627,74 €	0 €	0 €	18.000 €
Stadt	1.904 €	1.209,25 €	0 €	0 €	6.000 €
Wohnungsunternehmen	1.904 €	1.209,25 €	0 €	0 €	6.000 €
Summen	9.520 €	6.046,24 €	0 €	0 €	30.000 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von bis zu 15.000 € in 2007 für das Projekt freigegeben. Insgesamt sind Kosten von 15.556,24 € (brutto) angefallen. Die Mittelüberschreitung gegenüber dem vereinbarten Honorar (14.500 € inkl. MWSt) um 7,4 % ist auf ergänzende Einzelleistungen zurückzuführen, die die Projektträger veranlasst haben.

1.02 Marktanpassung des Wohnungsbestandes

In einem Modellprojekt soll eine marktangepasste Mischung von Wohnungen erreicht werden, die der Nachfrage im Quartier entspricht. Darüber hinaus soll ein Handbuch zum flexiblen Umgang mit Wohnungen für die Wohnungswirtschaft erstellt werden. Projektträger sind die Stadt Münster (Amt für Wohnungswesen) und die beteiligten Wohnungsunternehmen. Wie in dem Gespräch im MBV am 21.02.2007 abgestimmt, ist das Projekt 1.02 förderungsfähig, soweit die Wohnungsunternehmen bereit sind, zugunsten der staatlichen Fördermittel einen höheren als kalkulierten Eigenanteil zu übernehmen. Die der Kooperationsvereinbarung beigetretenen Wohnungsunterneh-

men haben sich daraufhin zunächst zur Übernahme eines Eigenanteils von bis zu 14.000 € bereit erklärt.

In der Handlungsfeldkonferenz am 09.04.2008 haben sich die Wohnungsunternehmen darauf verständigt, dass das ursprünglich angestrebte Modellprojekt nicht durchgeführt wird. Die Erfahrungen der Wohnungsunternehmen mit dem Umbau von Wohnungen ließen erkennen, dass erhebliche Investitionen erforderlich sein würden. Somit wird auch kein Handbuch zum flexiblen Umgang mit Wohnungen für die Wohnungswirtschaft erstellt. Ferner ist in dem Zusammenhang zu berücksichtigen, dass mehrere Wohnungsunternehmen innerhalb des Quartiers über eine Vollvermietung verfügen.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	0 €	11.000 €	11.000 €	0 €	22.000 €
Stadt	0 €	4.500 €	4.500 €	0 €	9.000 €
Wohnungsunternehmen	0 €	7.000 €	7.000 €	0 €	9.000 €
Summen	0 €	22.500 €	22.500 €	0 €	45.000 €

Die Stadt Münster wird evt. alternative Verwendungsmöglichkeiten der für dieses Projekt zunächst vorgesehenen und in den Jahren 2008 f. eingeplanten Mittel noch mit der Bezirksregierung erörtern.

1.03 Wohnzukunft für ältere und behinderte Menschen

Im Rahmen des Projekts sollen Ansätze entwickelt werden, die Attraktivität des Wohngebiets für ältere Menschen zu verbessern und damit die Bewohnerstruktur insgesamt zu stärken; zugleich soll der Abbau von Barrieren das Interesse anderer Nachfragegruppen mit Mobilitätsbeeinträchtigungen ansprechen, im Wohngebiet zu bleiben oder dorthin zu ziehen. Eine für das Jahr 2008 geplante Vorstudie sollte die Kosten zur barrierefreien Erreichbarkeit der Wohnungen eines Wohnblocks oder Wohnungseingangs ermitteln. Ferner sollen Neu- oder Umbauprojekte von Altenwohnanlagen, Serviceeinrichtungen, Tageseinrichtungen, einzelne Pflegeplätze in Kombination mit Dienstleistungen für Ältere unter Einbeziehung von Dritten (z. B. Wohlfahrtsverbände) unterstützt werden. Projektträger sind die Stadt Münster (Amt für Wohnungswesen) und die beteiligten Wohnungsunternehmen. Einen ersten Zwischenbericht zum Umsetzungsstand dieses Projekts hatte die Bezirksregierung bereits am 20.12.2007 erhalten.

Anstelle einer Vorstudie hat die Handlungsfeldkonferenz vom 09.04.2008 einvernehmlich beschlossen, anhand eines Ortstermins an der Josef-Beckmann-Straße einen kürzlich umgebauten Eingangsbereich zu begutachten und die hierfür vorliegenden Daten über die Kosten der Baumaßnahme soweit wie möglich innerhalb des Projektes zu nutzen, um die Gesamtkosten des Projektes 1.03 weiter zu senken. Der Ortstermin wird voraussichtlich im Juni 2008 stattfinden.

Der Zielsetzung des Projektes, Neubau- oder Umbauprojekte von Altenwohnanlagen, Serviceeinrichtungen, Tageseinrichtungen, einzelne Pflegeplätze in Kombination mit Dienstleistungen für Ältere unter Einbeziehung von z. B. Wohlfahrtsverbänden zu fördern bzw. zu unterstützen, begegnet die Einrichtung einer ambulant betreuten Wohn-

gemeinschaft für Demenzerkrankte in der Josef-Beckmann-Straße 5 – 7; die Wohn+Stadtbau GmbH baute in 2007 mit einem Finanzvolumen von 1,2 Millionen Euro sechs bestehende Mietwohnungen um, sodass auf 450 qm Wohnfläche eine ambulante Wohngemeinschaft für Demenzerkrankte mit 11 Wohnungen entstand. Dieses Projekt richtet sich insbesondere an die Menschen im Wohnquartier. Die Zimmer sind barrierefrei, es stehen Räumlichkeiten zur gemeinschaftlichen Nutzung in Form einer offenen Wohnküche, einem großen Wohn- und Esszimmer sowie einer Gemeinschaftsloggia zur Verfügung. Die Betreuung und Begleitung übernimmt das Deutsche Rote Kreuz Kreisverband Münster e. V.. Darüber hinaus steht eine Gästewohnung für Angehörige mit 60 qm Wohnfläche zur Verfügung, die für bis zu sechs Personen ausgerichtet ist. Der Erstbezug konnte im Februar 2008 abgeschlossen werden.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	0 €	4.500 €	4.500 €	0 €	9.000 €
Stadt	0 €	1.500 €	1.500 €	0 €	3.000 €
Maßnahmeträger	0 €	1.500 €	1.500 €	0 €	3.000 €
Summen	0 €	7.500 €	7.500 €	0 €	15.000 €

Inwieweit für 2008 f. kalkulierte Kosten tatsächlich anfallen werden, wird nach dem Ortstermin im Juni 2008 geklärt.

1.04 Weiterentwicklung der Kooperationsvereinbarung

Der im Februar 2005 geschlossenen und weiter entwickelten Kooperationsvereinbarung zwischen der Wohn+Stadtbau GmbH, Babcock & Brown, Sahle Wohnen und WohnSieGer GbR sollen möglichst alle Wohnungseigentümer im Programmgebiet beitreten. Die Verbesserung der Wohnverhältnisse sowie die Stabilisierung der Bewohnerstrukturen stehen im Zentrum des Austauschs unter den Kooperationspartnern und ihrer gemeinsamen Aktivitäten. Über die Zusammenarbeit zwischen den Wohnungsunternehmen hinaus soll ein Netzwerk zwischen den Wohnungsunternehmen, bestehenden und sich entwickelnden Mieterbeiräten und Vertrauensmietern sowie dem Amt für Wohnungswesen aufgebaut und gesichert werden.

Alle vor Ort agierenden Wohnungsunternehmen sind an der Kooperationsvereinbarung beteiligt, bis auf den neuen Eigentümer eines Wohnungsbestandes mit 55 Wohneinheiten. Trotz mehrerer Gespräche mit dessen Hausverwaltung vor Ort konnte bis heute ein Beitritt zur Kooperationsvereinbarung noch nicht erzielt werden. In 2008 werden diesbezüglich neue Verhandlungen aufgenommen.

Im Rahmen der Gespräche mit den Wohnungsunternehmen werden die weiteren Ziele des Projektes,

- die Sicherung der langfristigen Zusammenarbeit,
- die Verbesserung der Wohnverhältnisse,
- der Erhalt und die Schaffung von sozial stabilen Bewohnerstrukturen in den einzelnen Wohnhäusern,

in der kontinuierlichen Zusammenarbeit mit den o. a. Wohnungsunternehmen weiter fortgeschrieben und erhalten in 2008 in den weiteren Einzelprojekten deutlichere Konturen.

Ferner soll im Rahmen dieses Projektes ein Netzwerk zwischen den Wohnungsunternehmen, bestehenden und sich entwickelnden Mieterbeiräten und Vertrauensmietern sowie dem Wohnungsamt aufgebaut und gesichert werden. Die in 2007 durchgeführten Arbeitskreissitzungen und Handlungsfeldkonferenzen sowie ihre Vernetzungen lassen hier eine erste sehr positive Tendenz erkennen.

Finanzen:

Für dieses Projekt sind keine Kosten veranschlagt.

1.05 Nachbarschaftsstärkung und MieterInnenschulung

Im Jahr 2008 sollen Kurse für alle Mieterinnen und Mieter des Quartiers, z. B. im Bereich des Mietrechts einschließlich mietvertraglicher Pflichten, Nebenkosten, Renovierungsleistungen, etc. initiiert werden, insbesondere auch für Menschen mit Migrationsvorgeschichte. Ferner sollen Mietertreffs bzw. -stammtische ebenfalls in 2008 eingerichtet werden, die auch der Begrüßung neuer Mieterinnen und Mieter dienen. Gesellige Treffen in den Hausgemeinschaften sollen ebenfalls unterstützt werden. Projektträger sind die Stadt Münster (Amt für Wohnungswesen) in Kooperation mit dem MieterInnenschutzverein sowie den Wohnungsunternehmen und VertrauensmieterInnen.

Aufgrund der zahlreichen Gespräche mit den Vertrauensmieterinnen und -mietern sowie einer Vertreterin des MieterInnenschutzvereins konnten die Weichen entsprechend gestellt werden. Die Wohnungswirtschaft wird dieses Vorhaben unterstützen. Konzept, Anzahl und Ort der Schulungen werden aktuell noch erarbeitet.

Die ursprünglich angestrebte Überlegung, Mieterinnen und Mieter als Schiedspersonen zu gewinnen, konnte jedoch aufgrund fehlender freiwilliger Personen bisher nicht umgesetzt werden. Die persönlichen Anforderungen waren offensichtlich zu hoch.

Grundsätzlich wird angestrebt, dauerhaft Treffen für die Mieterschaft einzurichten, die auch über die Förderdauer der Sozialen Stadt hinausgehen. Da in der Vergangenheit einige Versuche hierzu scheiterten, wird dieses Bestreben als schwierig erachtet.

Finanzen:

Aufgrund des Zuwendungsbescheids der Bezirksregierung Münster werden Kosten für dieses Projekt nicht als zuwendungsfähig anerkannt.

1.06 Das Quartier spart Strom

Projektträger sind die Stadt Münster (Amt für Grünflächen und Umweltschutz) in Kooperation mit der EnergieAG. Das Projekt soll 2008 erstmalig umgesetzt werden. Kontakte zu den Haushalten vor Ort sollen noch hergestellt werden, um über zahlreiche Möglichkeiten des Stromsparens aufzuklären. Hierbei können die Wohnungsunternehmen und VertrauensmieterInnen als Multiplikatoren beitragen. Voraussichtlich 3 Modellhaushalte sollen gewonnen werden, das Einsparpotenzial in einem Versuchszeitraum von einem Jahr zu ermitteln.

Finanzen:

Für dieses Projekt sind keine Kosten veranschlagt.

1.07 Wettbewerb „Solares Kinderhaus“

Projektträger ist die Stadt Münster (Amt für Grünflächen und Umweltschutz). In einem Wohngebäude soll exemplarisch eine solarthermische Anlage zur Warmwasserbereitung errichtet werden, um möglicherweise andere Wohnungsunternehmen anzuregen, ihrerseits eine solche Anlage zu errichten. Darüber soll im Projektzusammenhang durch einen privaten Investor eine 80 kW Solarstromanlage auf dem Schulzentrum Kinderhaus errichtet werden. Jedoch konnte die Anlage auf Grund interner Schwierigkeiten des Investors bislang noch nicht umgesetzt werden. Darüber hinaus ist derzeit noch mit der Wohnungswirtschaft abzustimmen, welches Wohnungsunternehmen eine solarthermische Anlage zur Warmwasserbereitung errichten wird.

Finanzen:

Für dieses Projekt sind keine Kosten veranschlagt.

1.08 Alternative Flächennutzung – baulich und sozial

Einzelne Flächen des Wohngebiets werden gegenwärtig nicht oder anders als bei ihrer Fertigstellung geplant genutzt; einige von ihnen sind zudem gestalterisch wenig ansprechend. Mit einzelnen Maßnahmen sollen städtebaulich störende bzw. fehlgenutzte Flächen beseitigt/verändert und die Gestaltung des Quartiers verbessert werden. Darüber hinaus lassen sich einzelne Flächen für soziale und sportliche Aktivitäten aller Bewohnerinnen und Bewohner um- oder neu gestalten, z. B. für Basketball- oder Fußballfelder. Die Verwaltung wird mit der Bezirksregierung Münster klären, ob Mittel nicht nur für eine Umsetzungsstudie, sondern auch für die konkrete Umsetzung eines Vorhabens eingesetzt werden können. Projektträger ist die Stadt Münster (Amt für Wohnungswesen in Kooperation mit dem Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung) und den VertrauensmieterInnen.

Eine erste Begehung des Quartiers mit den Vertrauensmieterinnen ergab am 28.03.2008 das Ergebnis, dass insgesamt drei Flächen nach Vorstellung dieses Arbeitskreises im Sinne der Bewohnerinnen und Bewohner aufgewertet werden sollten. Dabei wurden der Spiel- und Fußballplatz der Brüningheide benannt, das Parkdeck der Tiefgarage Ecke Sprickmannstraße/Josef-Beckmann-Straße (Eigentümerin WohnSieGer) als auch die Grünfläche an der Sprickmannstraße.

Die Aufbereitung des Spielplatzes an der Brüningheide wird derzeit mit dem Eigentümer, Babcock & Brown, verhandelt. Die Ergebnisse zur Ausschreibung neuer Spielgeräte liegen dem Eigentümer vor. Ein Ergebnis über die mögliche Umsetzung wird in den nächsten Wochen erwartet.

Das Parkdeck der o. a. Tiefgarage würde sich zur Errichtung eines Fußballplatzes oder/und Basketballplatzes eignen. Die WohnSieGer GbR als Eigentümerin des Parkdecks signalisierte bereits Zustimmung zur sportlichen Nutzung aller interessierten Jugendlichen. Die Schlüsselgewalt würde der Hausmeister des Wohnungsunternehmens ausüben und dadurch angemessene Ruhezeiten gewährleisten. Hierzu wird es voraussichtlich noch weitere Gespräche und Ortstermine in 2008 geben. Die Maßnahme sollte dann bei entsprechenden baulichen Voraussetzungen und nach Klärung noch bestehender finanzieller Fragen spätestens in 2009 umgesetzt werden.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	0 €	1.500 €	1.500 €	0 €	3.000 €
Stadt	0 €	500 €	500 €	0 €	500 €
Maßnahmeträger	0 €	500 €	500 €	0 €	500 €
Summen	0 €	2.500 €	2.500 €	0 €	5.000 €

Inwieweit für 2008 f. kalkulierte Mittel eingesetzt werden können, wird mit der Bezirksregierung geklärt.

2.2 Handlungsfeld 4: Integration

Handlungsfeldverantwortlicher: Thilo Heise, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien

Wichtige Bedarfsgesichtspunkte denen die Maßnahmen und Projekte des Handlungsfeldes begegnen sollen (bzw. für die Entwicklung der Projekte ausschlaggebend waren) sind die Stabilisierung des Zusammenlebens von Menschen in unterschiedlichen kulturellen Zusammenhängen, die Förderung, Vermittlung und Integration von Einzelprojekten und gruppenspezifischen Angeboten. Die Vermittlung von Methoden zur aggressionsfreien Stress- und konstruktiven Konfliktbewältigung sollen in allen Projekten zum Tragen kommen.

Generelle Ziele des Handlungsfeldes sind die nachhaltige Förderung der Migranten- und Migrantinnenarbeit und die Unterstützung von Selbstorganisation durch Stärkung des Gemeinwesens. Soziale Bindungen und die Entwicklung eines gewaltfreien Miteinanders sollen im Quartier gestärkt werden.

Inhaltlich sollen die einzelnen Projekte die Errichtung einer zentralen Anlaufstelle für Menschen unterschiedlicher kultureller bzw. nationaler Zugehörigkeit ermöglichen. Die Bildung und Begleitung multikultureller Mädchengruppen soll vorangetrieben werden. Lern- und Trainingsmaßnahmen im Bereich von Gewaltprävention für Eltern und Kinder sollen das Gesamtprojekt begleitend unterstützen.

Dabei sind soziale Institutionen, kulturelle Gruppen oder Vereine und das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien aktiv beteiligt.

Vor dem Start der Projekte wurde eine gemeinsame Projektpräsentation der Handlungsfelder 4.0 und 6.0 für die Bewohnerinnen und Bewohner organisiert an der 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer teilnahmen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden Anregungen und Verbesserungsvorschläge der Bewohnerinnen und Bewohner aufgenommen um so eine Beteiligung an der Entwicklung der einzelnen Projekte zu ermöglichen.

Nach einer intensiven Vorbereitungsphase arbeiten alle Projekte, deren Beginn in 2007 vorgesehen war, seit dem 01.10.2007. Innerhalb des Handlungsfeldes wurden die Projektleiterinnen und Projektleiter durch regelmäßige Handlungsfeldtreffen vernetzt, die in 2007 dreimal stattfanden.

Projekte

4.01 Mädchenprojekt: Unser Alltag / Unsere Sorgen

Projekträger: Jugendsalon Sprickmannplatz

Im Rahmen des Mädchenprojekts „Unser Alltag / Unsere Sorgen“ gibt es zwei Mädchengruppen die sich einmal wöchentlich treffen. Als Leiterinnen der Gruppen sind insgesamt 3 Multiplikatoren eingesetzt, von denen 2 im Wohngebiet wohnen.

Die Mädchen die eine der zwei Gruppen bilden, hatten bereits zuvor Erfahrungen mit einem ähnlichen Angebot gemacht, so dass die Gruppe sich schnell formierte und im Juli 2007 starten konnte. Die Mädchen sind 14-16 Jahre alt, die Gruppe setzt sich multikulturell zusammen.

Im Verlauf weist diese Gruppe nur leichte Fluktuationen auf. Zwei Mädchen können dieses Angebot aufgrund von Umzügen nicht mehr wahrnehmen. Da im Gegenzug andere Mädchen aus dem Freundeskreis der Teilnehmerinnen dazukamen liegt die Gruppengröße stabil bei 8 Mädchen. Durchschnittlich besuchen 5 Mädchen die Gruppenstunde.

Der Aufbau der anderen Gruppe gestaltete sich, auch durch den etwas größeren Altersunterschied der Mädchen (14-17 Jahre) schwieriger. Sie entstand im Juli 2007 aus zwei Mädchen einer ehemaligen Gruppe, die aus ihrem Freundeskreis weitere Mädchen für eine neue Gruppe begeistern konnten. In dieser Gruppe gibt es einen festen Kern aus 6 Mädchen. Alle sind deutscher Herkunft. In der Regel nehmen 3-6 Mädchen an den Gruppenstunden teil. In Relation zur anderen Gruppe sind die Fluktuationen etwas höher und zwei Mädchen nahmen irgendwann regelmäßig nicht mehr an den Gruppenstunden teil. In beiden Gruppen sind die Mädchen für die Gestaltung der Gruppenstunden mitverantwortlich.

Die Aktivitäten im Jahr 2007 waren sehr breit gefächert. Überwiegend fanden die Gruppenstunden im Begegnungszentrum statt. In diesem Rahmen wurde oft national und international gekocht bzw. gebacken, DVD Filme angesehen und häufig kreativ gearbeitet. Die Mädchen gestalteten selbst Armbänder, Schlüsselanhänger und Halsketten, malten auf Leinwänden und bastelten Schachteln, die anschließend dekoriert wurden. Außerdem wurden verschiedene Tanzstile ausprobiert, Fotos im Stadtteil Kinderhaus gemacht und auch ein Fotoshooting fand statt.

Auch außerhalb des Begegnungszentrums trafen sie sich zu zahlreichen Aktivitäten. Ausflüge zum Send (Kirmes), ins Kino, in die Eishalle oder zum Schwimmen, wie auch der Besuch einer Kletterhalle und allgemeine sportliche Aktivitäten wurden gemeinsam organisiert und durchgeführt. Ebenso ein Planspiel, Eis essen und Besuche in Schnellrestaurants.

Eine Besonderheit, nicht zuletzt durch ein besonders positives Feedback, stellte ein gemeinsamer Tagesausflug beider Gruppen nach Dortmund dar.

Die wöchentlichen Interaktionen bieten den Mädchen einen sicheren Kontext, in dem Gespräche und Diskussionen gut möglich sind. Häufige Inhalte sind Sexualität und Verhütung, Streitschlichtung und Umgangsformen. Auch das Thema Familie, sowohl die eigene als auch der gegebene familiäre Kontext, und die meist damit in Verbindung stehenden kulturellen Hintergründe, Traditionen und Religion, sowie deren Vereinbarkeit mit deutschen Lebensweisen, gehören zu den dominierenden Themen. In den letzten Monaten waren es aber in erster Linie die Zukunftsperspektiven, die bei den Mädchen Gesprächsbedarf hervorriefen und mehrfach Diskussionen auslösten.

So ist es auch (erneut) auf den Beginn verschiedener Berufsausbildungen zurückzuführen, dass einige Mädchen, die den Kern der oben beschriebenen Gruppe bildeten, nicht mehr an den Treffen teilnehmen können. Hinzu kommt, dass andere Mädchen nun einen Freund haben und deshalb die Gruppenstunden für sie weniger wichtig wurden. Durch den Mangel an Teilnehmerinnen hat sich diese Gruppe im Dezember 2007 mehr und mehr aufgelöst.

Aufgrund des bestehenden Bedarfs ist eine neue Gruppe jüngerer Mädchen bereits geplant. Voraussichtlich werden erste Treffen zu Beginn des Sommers stattfinden.

Die andere Gruppe hingegen besteht mit insgesamt 8 Mädchen weiterhin, und wird wie gewohnt gut frequentiert.

Auch hier ist die Zukunftsplanung ein großes Thema, mit dem sich aktiv beschäftigt wird. Primär wird sie durch die Auseinandersetzung mit der Berufswahl bestimmt. Positiv zu werten ist hierbei der Umgang miteinander, da die Mädchen sich untereinander stützen und bestärken. Insbesondere die Mädchen mit etwas schlechteren Schulnoten und unter Umständen geringeren Chancen auf dem Ausbildungsmarkt, werden von den Freundinnen motiviert.

Es ist zu erwarten, dass das Thema Zukunftsperspektiven nichts an Aktualität einbüßen wird. Da mehrere Mädchen nach Abschluss der Realschule das Abitur machen wollen und bereits darauf hin arbeiten, besteht hier ein großer Gesprächsbedarf. Auch die individuelle Auseinandersetzung bezüglich der Vereinbarkeit von traditionellen Werten der Herkunftsländer mit der deutschen Lebensart dürfte weiterhin, und altersbedingt auch noch zunehmend, Gesprächsbedarf bieten.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	960 €	bis zu 1.800 €	1.800 €	840 €	5.400 €
Stadt	480 €	bis zu 900 €	900 €	420 €	2.700 €
Maßnahmeträger	160 €	bis zu 300 €	300 €	140 €	900 €
Summen	1.600 €	bis zu 3.000 €	3.000 €	1.400 €	9.000 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von bis zu 2.070 € in 2007 für das Projekt freigegeben. Die in 2007 nicht verausgabten Mittel werden in das Folgejahr übertragen.

4.02 Integrationsarbeit vor Ort

Projekträger: Begegnungszentrum Sprickmannstrasse e.V.

Träger des Projektes 4.02 Integrationsarbeit vor Ort ist das Begegnungszentrum Sprickmannstraße e. V. Das Begegnungszentrum Sprickmannstraße e. V. hat im September mit der Umsetzung der Projekte begonnen. Hierfür wurde eine Dipl.-Sozialarbeiterin mit einer Stundenzahl von 30 Stunden pro Woche eingestellt. Zusätzlich wurde ab 01.01.2008 eine Honorarkraft als Integrationsberater eingestellt. Beide Mitarbeiter/innen haben eine Migrationsvorgeschichte.

In der Beratungswohnung Killingstraße 15 wurde eine Anlauf-, Beratungs- und Koordinationsstelle für Menschen unterschiedlicher kultureller/nationaler Zugehörigkeit eingerichtet. Durch Aushänge in Häusern, Briefkasteneinwurf, Infostand und eine Informationsveranstaltung wurden die Bewohner der Schleife auf das neue Angebot aufmerksam gemacht.

Nach kurzer Anlaufphase und durch schnelle Mundpropaganda wurde das Angebot der offenen Sprechstunden gerne angenommen. Besonders positive Resonanz bekamen die Sprechstunden von den älteren Migrantinnen und Migranten, da das Angebot vor Ort wohl schon sehnsüchtig erwartet worden war und ältere Menschen entweder nicht sehr mobil sind oder nicht gerne in Büros gehen, wo man sie vielleicht sprachlich nicht versteht, oder sie selber nicht genügend Deutsch sprechen, um die Amtssprache zu verstehen und schämen sich mehr, als die jüngeren Leute. Der Be-

darf an Beratung war so groß, dass sehr viele Termine noch außerhalb der Sprechstunden, nach telefonischer Vereinbarung, vereinbart wurden.

In der Anfangsphase des Projektes sind alle, sich im Begegnungszentrum Sprickmannstraße e. V. treffenden Gruppen besucht worden, um zu erfahren, welche Themen für sie interessant wären und welche Angebote noch ins Leben gerufen werden sollen. Im Dezember wurde jeden Mittwoch für Frauen ein Bastelkurs zum Thema: Adventskalender selber gestalten und Kindern Freude machen, angeboten. Durch das niederschwellige Angebot hat sich eine Frauengruppe gebildet, die sich jeden Mittwoch in der Beratungswohnung trifft, selber die Themen für nächste Treffen erarbeitet und mit Unterstützung der Integrationsberater vor Ort durchführt.

Es ist immer noch sehr schwer einige Bevölkerungsgruppen, insbesondere die Gruppe von Spätaussiedlern zur Selbstorganisation zu motivieren. Sie nehmen die Sprechstunden gerne an, aber sobald sie selber tätig werden müssen, flüchten sie in ihre alltägliche Probleme: schlechte Wohnsituation, mangelnde Sprachkenntnisse, Geldsorgen usw. Aber Anfänge sind gemacht.

Leider ist es bislang nicht gelungen an den Vorbereitungen und der Durchführung des Bewohnerfestes im Dezember 2007 aktiv teilzunehmen.

Die oben genannte Gruppe, die sich hauptsächlich aus Spätaussiedlerinnen zusammensetzt sowie die Frauengruppen des Begegnungszentrums haben zusammen das Fest zum Internationalen Frauentag 08.03.2008 vorbereitet. Das Fest fand sehr positive Resonanz bei den Frauen, war gut besucht und hatte großen Erfolg.

Zurzeit arbeitet das Begegnungszentrum intensiv im Projekt des Institutes für Ethnologie „Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung e.V.“ Thema: Interkulturelle Begegnungen (Interkulturelle Streitschlichter) mit.

Besonderer Wert wird auf gute Vernetzung und gute Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Trägern, Vereinen und Organisationen gelegt. So werden/wurden gemeinsam mit dem Internationalen Kulturverein ATRIUM e.V. verschiedene thematische Abende und Ausflüge geplant und durchgeführt. Gut besucht war auch die vom Begegnungszentrum und dem Heimatmuseum durchgeführte Ausstellung „Volk auf dem Weg“ über die Geschichte von Russlanddeutschen.

Während der Zeit von September bis März wurde intensiv mit dem Familienzentrum KITA Killingstraße gearbeitet und ein Kooperationsvertrag abgeschlossen. Durch diese Kooperation eröffnen sich dem Begegnungszentrum noch mehr Möglichkeiten verschiedene Angebote den Bewohnerinnen und Bewohnern anzubieten. Zurzeit läuft in der KITA ein Kurs zum Thema „Gesundheitsprophylaxe für Frauen“, weitere Angebote sind in Vorbereitung.

Im Rahmen des Projektes wurde durch die Honorarkraft mit dem Aufbau eines „türkisch-deutschen Netzwerkes“ begonnen.

Abschließend lässt sich bemerken, dass in den sieben Monaten viel erarbeitet und erreicht worden ist.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	8.400 €	bis zu 24.000 €	24.000 €	15.600 €	72.000 €
Stadt	4.200 €	bis zu 12.000 €	12.000 €	7.800 €	36.000 €
Maßnahmeträger	1.400 €	bis zu 4.000 €	4.000 €	2.600 €	12.000 €
Summen	14.000 €	bis zu 40.000 €	40.000 €	26.000 €	120.000 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von bis zu 14.000 € in 2007 für das Projekt freigegeben.

4.03 Gewaltprävention

Projekträger: Stadt Münster, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Städtische Kindertageseinrichtung Killingstraße

Startphase:

Im Oktober 2007 startete der erste Selbstbehauptungs- und Gewaltpräventionskurs mit dem „dojo-Team“, einem Training gegen Gewalt. Am ersten Kurs nahmen zunächst 11 Kinder (sechs Jungen, fünf Mädchen) im Alter von 5 -6 Jahren aus sieben Nationen teil.

Am zweiten Kurs Ende Oktober nahmen wiederum 10 Kinder (6 Jungen, fünf Mädchen) im Alter von 5 - 6 Jahren aus neun Nationen teil.

Am dritten Kurs nahmen 10 Kinder (fünf Jungen, fünf Mädchen) im Alter von 4 – 5 Jahren aus acht Nationen teil. Im letzten Kurs konnten zusätzlich die Kinder an einzelnen Modulen teilnehmen, die zuvor an einzelnen Terminen gefehlt haben. Ein Junge belegte sowohl Kurs 1 und Kurs 3.

Im November konnte parallel zum Training der Kinder ein Selbstbehauptungstraining für Frauen bzw. Mütter, ebenfalls vom „dojo-Team“ angeboten werden. Dieser Kurs wurde von 9 Frauen aus acht Nationen besucht. Dieses Angebot wurde wegen der starken interkulturell geprägten und ausschließlich weiblichen Teilnehmerrunde von Frau Wilde vom „dojo-Team“ durchgeführt.

Aktivitäten:

Alle Kurse beinhalten vier Vormittage mit intensiven Trainingseinheiten zu den Bereichen: Selbstbewusstsein, Selbstbehauptung, Nein, bzw. Halt-Stop einüben, Rollenspiele zu Situationen von Grenzverletzungen.

Den Abschluss bildet pro Kurs der vierte Termin, hier werden die vorangegangenen Trainingseinheiten wiederholt und abschließend eingeübt. Alle Kurse sind so konzipiert, dass die pädagogisch tätigen Kräfte in den Kursen miteinbezogen werden, damit sich Erlerntes durch deren Unterstützung im Gruppenalltag festigen kann.

Bisherige Erfahrungen:

Alle Kinder haben sehr motiviert an den Kursen teilgenommen. Dadurch entstand auch der Wunsch bei den Müttern, diesen Kurs kennen zu lernen. Viele Kinder können im Kita-Alltag Erlerntes abrufen z.B. „Halt-Stop“ oder „Lass mich in Ruhe“, wo sie zuvor hilflos waren oder sehr schnell auch mit Körpereinsatz reagierten. Bei eini-

gen Kindern zeigt sich jedoch, dass diese Kurse nur eine kleine Hilfestellung bei ihrem Umgang mit Konflikten und Streitigkeiten sind, da außerhalb der gewohnten Kita-Strukturen keine anderen Vorbilder vorhanden sind. In sehr vielen Familien herrscht Konflikt- und Gewaltpotential bis hin zu schlimmen Fällen von häuslicher Gewalt, deren Opfer überwiegend die Mütter/Frauen und Kinder sind. Für einige Väter besteht ein Hausverbot (Fernbleiben von der Wohnung), welches meist schon nach sehr kurzer Zeit umgangen wird, die Kinder wachsen zum Teil in diesen Familienstrukturen auf. Um diese Strukturen aufzubrechen, bedarf es einem Frühwarnsystem, welches durch Kita-Kurse nicht aufzufangen ist.

Nach Auswertung des letzten Kurses gab es die Rückmeldung der pädagogischen Mitarbeiter der Einrichtung, dass die Kursleiter im Kurs selbst konsequenter im Umgang mit den Kindern sein müssen. Dieses wurde in einem gemeinsamen Gespräch mit dem „dojo-Team“ reflektiert und es wurden Tipps ausgetauscht.

Ausblick:

Die Kurse werden in 2008 weitergeführt, es ist ebenfalls geplant, einen weiteren Kurs für Eltern anzubieten, möglicherweise in den Abendstunden. Im Rahmen des Mütter-sprachkurses bzw. Vatersprachkurses (Start 17.04.08) soll bei den Teilnehmern geworben werden. Für diese Angebote steht das „dojo-Team“ mit bereits reservierten Kursen als Partner weiterhin zur Verfügung.

Darüber hinaus startet im Frühsommer ein weiteres Training, zunächst einmal wöchentlich nur für Jungen in unserer Einrichtung. Schwerpunkt soll die Verknüpfung von Sport/Bewegung und pädagogischen Aspekten von Gewaltprävention/ Selbstbehauptung sein. Für dieses Projekt konnte Frau Claudia Fischer, Kursleiterin bei Westfalia Kinderhaus gewonnen werden. Ein Konzept hierzu wird zurzeit erstellt und kann in der nächsten Projektleiterrunde vorgestellt werden.

Im Rahmen der Entwicklung der Kita Killingstraße zum Familienzentrum besteht die Möglichkeit, mehrere Angebote auch über die Kita hinaus für den Sozialraum anzubieten.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	1.020 €	bis zu 1.620 €	1.635 €	1.425 €	5.700 €
Stadt	680 €	bis zu 1.080 €	1.090 €	950 €	3.800 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen	1.700 €	bis zu 2.700 €	2.725 €	2.375 €	9.500 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von 1.700 € in 2007 für das Projekt freigegeben.

2.3 Handlungsfeld 5: Bildung

Handlungsfeldverantwortliche: Andrea Kalk, Amt für Schule und Weiterbildung, Frank Philipp, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien, Dagmar Schwarte, Gesundheitsamt

In diesem Bereich sind verschiedene Projekte zusammengefasst, die sich alle mit der Verbesserung der Integrationschancen, der Teilhabe und der Stärkung der Elternkompetenz befassen.

Über die verschiedenen pädagogischen Institutionen wie z.B. Kindertageseinrichtungen, Schulen, Jugendeinrichtungen, Vereine, Nachbarschaftseinrichtungen, Stadtteilinitiativen u.a. und deren Kooperationspartner, wie z.B. Bildungsstätten, werden die Menschen erreicht. Insbesondere die unmittelbare Einbeziehung der Bewohnerinnen und Bewohner in die Angebotsentwicklung führt zu einer guten Inanspruchnahme und Nachhaltigkeit der Projekte.

Die Angebote selbst reichen von der Sprachförderung – besonders für die Eltern –, über Elternschulungen, den Einsatz von Familienhebammen bis hin zu schulischen Unterstützungsangeboten. Ein wichtiges Projekt in dem Handlungsfeld ist die internationale Kulturarbeit.

Die Hauptziele für das gesamte Handlungsfeld liegen exemplarisch in folgenden Bereichen:

- die Einrichtungen und Initiativen nachhaltig in ihrer Bildungsfunktion stärken,
- die Bewohnerinnen und Bewohner in ihren Möglichkeiten der Integration und Beteiligung zu unterstützen und zu motivieren
- diese kontinuierlich zu aktivieren und
- ihnen adressatengemäße Beteiligungs- und Identifizierungsmöglichkeiten zu geben.

Zielgruppen sind Familien, insbesondere die Eltern, Jugendliche mit Migrationsvorgeschichte, Schüler/innen und Schüler etc..

Themen sind Sprachförderung, soziale und kulturelle Teilhabe, Gesundheitsförderung, Elternkompetenz, schulische Förderung und Integration (regelmäßiger Schulbesuch), Verbesserung der Ausbildung und der Berufsfindung. Akteure sind in der Hauptsache die in den Einrichtungen / Weiterbildungsinstitutionen vorhandenen Fachkräfte und zum Teil die Eltern selbst. Der große Vorbereitungsaufwand lag in der Abstimmung der Maßnahmen insgesamt und auch im Einzelnen, z.B. im Bereich der Sprachförderung und der schulischen Förderung. Alle Projekte sind zwischen Sommer und Herbst 2007 gestartet. Die Projekte sind alle gut und mit hohen Teilnehmer/innenzahlen angelaufen.

Unter den Akteuren des Handlungsfelds haben Gespräche und Abstimmungen in den einzelnen Teilprojekten, regelmäßige Treffen zwischen den Projektverantwortlichen und den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie regelmäßige Treffen und Absprachen der Handlungsfeldverantwortlichen stattgefunden. Zu den Inhalten gehörte insbesondere die passgenaue Weiterentwicklung der jeweiligen Konzepte.

Erste Erfolge sind daran abzusehen, dass die Teilnehmer/innenzahlen insgesamt sehr hoch sind. Es laufen Planungen, die Projekte auszuweiten.

Zu den Zielen ab Mitte 2008 gehört, dass weitere Einrichtungen und Orte einbezogen werden sollen, um die Zugänge noch weiter zu verbessern. Bei den Projekten, z.B. bei der Sprachförderung soll noch über weitere adressatengerechte Vermittlungsfor-

men nachgedacht werden, z.B. um Jugendliche zu erreichen. Darüber hinaus sind für bestimmte Zielgruppen spezifischere und bedarfsgerechte Angebotsformen zu entwickeln (z.B. Alleinerziehende, Russlanddeutsche)

Projekte

5.01 Wir verstehen uns

In diesem Projektfeld steht die Sprachförderung, insbesondere von Eltern, im Mittelpunkt. Sprachförderung ist hier im umfassenden und ganzheitlichen Sinne verstanden und bezieht die Anforderungen und Voraussetzungen mit ein, die sich aus alltagsbezogenen und kulturintegrierenden Erfordernissen ergeben.

Damit sind Begleitmaßnahmen und frühzeitige Förder- und Beratungsangebote erforderlich, die in Programmen „Eltern lernen – Kinder profitieren“, „Nachhilfeprojekt“ und „Sure start“ angeboten werden:

„Eltern lernen – Kinder profitieren“

Projekträger sind die Kita's Killingstraße, Moorhock und Brüningheide (ab April 2008); weitere Kita's ab dem Sommer 2008 sind in der Planung).

Kooperationspartner für dieses Projekt sind das Haus der Familie Münster – Katholisches Bildungsforum im Stadtdekanat Münster e.V. sowie jeweils für die einzelnen Standorte.

Die Startphase verlief in beiden Einrichtungen in vergleichbarer Weise: Die Mütter mussten für die Bildungsveranstaltung in mühsamer Einzelarbeit angesprochen und motiviert werden. Erste gruppendynamische Prozesse wurden durch die Kursleitung initiiert, erste Lernschritte unternommen.

Die Arbeitsweise ist in beiden Einrichtungen aufgrund der Projektziele ähnlich. Anhand des Kindergartenalltags wird der Wortschatz in der deutschen Sprache erweitert, der Alltag der Kinder erkundet und in Sprache gebracht, familienrelevante Fragen thematisiert und auf diese Weise eine Erziehungspartnerschaft entwickelt. Gegebenenfalls wird je nach Vorkenntnissen der Teilnehmerinnen arbeitsteilig mit unterschiedlichem sprachlichem Niveau gearbeitet. Neben der Sprachlehrerin begleitet jeweils eine Erzieherin den Kurs, damit der Transfer zwischen den Müttern und der Kita gewährleistet ist. Aktivitäten wie Exkursionen im Stadtteil, kochen, backen usw. gehören ebenfalls zu den Inhalten dieser Veranstaltung.

Es hat sich gezeigt, dass jeweils erst nach einigen Monaten die Gruppe mit 8 – 10 Teilnehmerinnen stabil ist. Die Anfangsphase verläuft also zögerlich und mit großem Aufwand an persönlicher Ansprache durch die Erzieherinnen. Nach der Stabilisierungsphase entwickeln die Mütter großes Interesse am Kindergartenalltag und der Entwicklung ihres Kindes, engagieren sich entsprechend ihren Möglichkeiten beim Erlernen der deutschen Sprache und beginnen mit der Vernetzung untereinander. In den Aufnahmegesprächen werden die Mütter bereits zu dieser Veranstaltung eingeladen und nehmen bereits teil, obwohl ihre Kinder die Kita noch nicht besuchen. Inzwischen sind auch Mütter im Sprachkurs, deren Kinder die entsprechende Kita nicht besuchen.

Ausblick:

In beiden Einrichtungen soll die Bildungsveranstaltung „Mütter lernen – Kinder profitieren“ weitergeführt werden. Darüber hinaus soll diese Veranstaltung in der Kita Brüningheide in Kooperation mit dem Haus der Familie etabliert werden. In der Kita Kil-

lingstr. soll die Veranstaltung „Väter lernen – Kinder profitieren“ in Kooperation mit dem Haus der Familie Münster durchgeführt werden. Weiteren Kindertageseinrichtungen soll eine Kooperation mit dem Projekt „Mütter lernen – Kinder profitieren“ angeboten werden.

„Nachhilfeprojekt und Sprachkurs für Erwachsene und Eltern“

Projekträger: Kinderhauser Arbeitslosen Initiative KAI e.V., Josef- Beckmann-Str. 5, 48159 Münster

(Wichtige Kooperationspartner: z.B. Haus der Familie Münster, Schulen, Sozialbüro u.a.)

Die Startphase wurde genutzt, um die Teilnehmer/innen der Kurse zu akquirieren. Dies geschah in erster Linie in Beratungsgesprächen bei KAI oder im Sozialbüro Kinderhaus. Durch Mund zu Mund Propaganda sind zudem viele Interessierte aufmerksam geworden und haben sich angemeldet. Erfahrene Dozentinnen waren über das Haus der Familie und gemeinsame Projekte bekannt. Für das Nachhilfeprojekt waren bereits viele Schülerinnen und Schüler auf der Warteliste, einige wurden von den Schulen oder Beratungsstellen (Erziehungsberatungsstelle z.B.) an uns verwiesen.

Die Akquise der Nachhilfelehrerinnen bzw. Nachhilfelehrer war etwas aufwendiger. Das Geschwister-Scholl-Gymnasium und die Schülerstiftung Courage waren hier wichtige Ansprechpartner. Bei einigen Besuchen in der Schule haben wir gezielt für das Nachhilfeprojekt geworben. Geeignete erwachsene Nachhilfelehrer (pensionierte Lehrer oder Hochschullehrer) wurden durch persönliche Ansprache geworben. Geeignete Räumlichkeiten standen in der Josef-Beckmann-Str. 5 zur Verfügung.

Aktivitäten und konkrete Arbeit:

Nach einer Eingangsprüfung konnten wir die Teilnehmer/innen der Kurse den entsprechenden Angeboten zuordnen. Wir stellten fest, dass das Niveau sehr niedrig ist; viele Teilnehmerinnen haben nie eine Schule besucht und müssen erst alphabetisiert werden.

Es gibt folgende Angebote:

Montag und Mittwoch von 9.00 – 10.30 Uhr Alphabetisierung und Deutsch als Fremdsprache Gruppe I mit 11 TeilnehmerInnen

Dienstag und Donnerstag von 9.00 – 10.30 Uhr Deutsch als Fremdsprache und Alphabetisierung Gruppe II mit 10 TeilnehmerInnen

Montag bis Donnerstag von 10.30 – 12.00 Uhr Alphabetisierung – schwache Gruppe – mit 14 TeilnehmerInnen

Freitag von 9.00 – 12.00 Uhr Deutsch als Fremdsprache I mit 13 TeilnehmerInnen

Ab Januar 2008 zusätzlich:

Donnerstag von 9.00 – 12.00 Uhr afrikanische Frauen – Konversation mit 6 Teilnehmerinnen

Mittwoch von 15.00 – 18.00 Uhr Deutsch als Fremdsprache II mit 10 TeilnehmerInnen

Die Teilnehmer/innen kommen aus dem Irak, Iran, Kamerun, Kongo, Kosovo, Libanon, Litauen, Marokko, Nigeria, Pakistan, Polen, Russland, Somalia, Sri Lanka, Syrien, Thailand, Türkei und der Ukraine. Die meisten TeilnehmerInnen sind Frauen, meist Mütter mit mehreren Kindern. Aus diesem Grunde wird seit Januar 2008 parallel eine Kinderbetreuung angeboten.

Im Nachhilfe- und Lernhilfeprojekt erhalten 87 Kinder eine gezielte Förderung. Sie werden von 66 Nachhilfelehrern betreut. In der gezielten Einzelnachhilfe werden 69

Schülerinnen und Schüler von 53 Lehrern in den Schwerpunktfächern Deutsch und Mathe und auch in den Nebenfächern unterstützt. Hier steht die Verbesserung der deutschen Sprache in allen Fächern im Vordergrund. Auch eine Matheaufgabe setzt Deutschkenntnisse voraus. Die Schülerinnen und Schüler besuchen folgende Schulen: Grundschule West, Waldschule, Geschwister-Scholl-Gymnasium, Geschwister-Scholl-Realschule, Uppenbergsschule, Gehörlosenschule und einige Berufskollegs. Der Nachhilfeunterricht findet wöchentlich für 1- 3 Stunden entweder in den Räumen an der Josef-Beckmann-Str. 5 oder in den Haushalten der Schülerinnen und Schüler oder Lehrer innen und Lehrer statt.

In der Lernhilfe für Grundschulkinder werden 18 Schülerinnen und Schüler von 13 meist ehrenamtlich tätigen Lehrern unterstützt. Diese Lernhilfe findet regelmäßig Montag und Donnerstag von 16.00 – 17.00 Uhr in den Räumen von KAI statt. Die Kinder kommen aus allen drei Grundschulen aus Kinderhaus und der Uppenbergsschule.

Mit den Dozentinnen der Kurse und den Nachhilfelehrer/innen finden regelmäßige Austauschtreffen statt. Bei Problemen oder Schwierigkeiten der Teilnehmer/innen wird die fachliche soziale Beratung von KAI eingeschaltet. Die Dozentinnen haben außerdem regelmäßige Treffen mit der hauptamtlichen Mitarbeiterin des Kooperationspartners „Haus der Familie Münster“.

Die Nachhilfelehrer/innen erfassen ihre Nachhilfestunden auf einem extra entworfenen Formblatt, welches von den Schülern gegengezeichnet werden muss. Diese Stundenzettel werden regelmäßig der hauptamtlichen Mitarbeiterin von KAI vorgelegt und dann abgerechnet. Bei dieser Gelegenheit wird die Nachhilfe reflektiert.

Das Team der Lernhilfe für Grundschulkinder trifft sich regelmäßig zu einem Gedankenaustausch. Hier werden auch neue Lernmaterialien vorgestellt, Kontakte zu den Schulen und den Eltern besprochen und die Lebens- und Schulsituation der einzelnen Kinder mit der hauptamtlichen Mitarbeiterin von KAI reflektiert.

Bisherige Erfahrungen:

Alle Teilnehmer/innen der Alphabetisierungs- und Sprachkurse nehmen sehr motiviert die Angebote an. Sie berichten im Bekannten- und Freundeskreis von ihren positiven Erfahrungen und werben so für die Teilnahme an den Kursen. Erfreulich ist es, wenn Teilnehmerinnen des Alphabetisierungskurses, die nie eine Schule besucht haben, schon mehrere Jahre, meist sehr isoliert und nur auf Familie ausgerichtet, hier leben, von ihren positiven Erlebnissen berichten. Da ist es ein ganz großer Erfolg, wenn diese Frau, die zum Einkaufen geht, nun die Buchstaben ALDI oder REWE z.B. entziffern kann. Ganz wichtig ist für die Teilnehmer/innen aber vor allem, dass sie die häusliche Isolation verlassen und sich freuen, morgens in die Josef-Beckmann-Str. 5 zu gehen, um hier andere Menschen zu treffen und etwas zu lernen.

In dem fortgeschrittenen Kurs ist die Zielrichtung die Verbesserung der deutschen Sprache und die Stärkung ihrer sozialen Kompetenzen. Erfreulich ist es, dass bereits zwei Teilnehmerinnen einen weiterführenden Kurs bei einem anderen Träger über die Arbeitsagentur besuchen.

Schwierig ist, dass die Teilnehmer/innen über ein sehr unterschiedliches niedriges Niveau verfügen. Dies erfordert von den Dozentinnen eine sehr hohe Fachlichkeit und Einfühlungsvermögen. Eine weitere Verunsicherung für die Teilnehmer/innen ist der Druck der Arge und der Agentur für Arbeit, sehr frühzeitig einen Integrationskurs zu besuchen. Hierzu sind die Teilnehmer/innen noch nicht in der Lage und ihre häusliche Situation (kleine Kinder im Haushalt) lässt es auch meist nicht zu. Wir bemühen

uns hier um Vermittlung, damit die Teilnehmer/innen zunächst bei KAI ein solides Fundament erwerben können.

Die Kinder und Jugendlichen im Nachhilfe- und Lernprojekt sind meist hoch motiviert, ihre deutsche Sprache zu verbessern, um dadurch in allen Fächern bessere Leistungen erbringen zu können. Sie haben zudem einen persönlichen Ansprechpartner, dem sie manchmal auch ihre persönlichen Probleme anvertrauen können.

Der Kontakt zu den einzelnen Klassenlehrern der unterschiedlichen Schulen könnte noch intensiviert werden; hier fehlen die Kapazitäten der hauptamtlichen Mitarbeiterin. Die Eltern versprechen oft eine Kontaktvermittlung, scheitern aber meist selbst an ihrem eigenen Unvermögen in sprachlicher und sozialer Hinsicht.

Für die sozial engagierten Nachhilfelehrer/innen ist das Projekt eine sehr gute Gelegenheit, soziale und kulturelle Unterschiede wahrzunehmen und zu akzeptieren. Sie erhalten die Möglichkeiten, andere Kulturen kennen zulernen und Vorurteile abzubauen. Über ihr soziales Engagement erhalten sie bei Bedarf eine schriftliche Bestätigung, die im Zeugnis bescheinigt und bei Bewerbungen um einen Ausbildungsplatz positiv gesehen wird.

Die Kinder, die in dem Lernhilfeprojekt sind, nehmen einen sehr langen Tag auf sich, um ihre schulischen Leistungen zu verbessern oder zu stabilisieren. Der Kontakt zu den Grundschulen ist sehr gut und hilfreich. Eine intensivere Elternbeteiligung wäre wünschenswert. Das Team der meist ehrenamtlichen Lernhilfelehrerinnen ist hoch motiviert und sehr engagiert. Eine Stärkung der sozialen Kompetenzen ist für alle Teilnehmer/innen aller Angebote ein Ziel.

Ganz wichtig bei allen Angeboten ist die enge Vernetzung mit der fachlichen sozialen Beratung von KAI. Dies ist für die Teilnehmer/innen und Nachhilfeschüler/innen sehr positiv und ermöglicht so eine schnelle Krisenintervention. Für die Nachhilfelehrer und Dozenten ist es ebenfalls sehr wichtig und hilfreich, da sie auch immer wieder mit problematischen Situationen (z.B. häusliche Gewalt) konfrontiert werden und hier professionelle Unterstützung benötigen.

Ausblick:

Aufgrund immer neuer Nachfragen für die Kursangebote und das Nachhilfe- und Lernhilfeprojekt werden die Angebote in der jetzigen Form weitergeführt. Die Erreichung der Ziele für die einzelnen Gruppen scheint sehr realistisch. Die Akquise neuer Nachhilfelehrer/innen wird noch einige Ressourcen der hauptamtlichen Mitarbeiterin erfordern. Die notwendige Elternarbeit soll durch informelle Treffen und erlebnisorientierte Treffen mit Eltern und Kindern intensiviert werden.

Das Zusammenspiel der fachlichen sozialen Beratung von KAI und der Angebote im Rahmen der Sozialen Stadt Kinderhaus in der Josef-Beckmann-Str. 5 sind wesentliches Erfolgskriterium im Hinblick auf die Teilnehmer/innen – der Mitbürgerinnen und Mitbürgern mit Migrationsvorgeschichte der Nordwestschleife in Kinderhaus.

„sure start“

Projekträger: Haus der Familie – katholisches Bildungsforum im Stadtdekanat Münster e.V. Kooperationspartner: Das Konzept Sure Start - Konzeption für die Arbeit mit bildungs- und wirtschaftlich armen Müttern und ihren Babys wurde in Kooperation mit dem Anna-Krückmann-Haus entwickelt. Als Kooperationspartner gelten darüber hinaus alle Institutionen (Beratungsstellen, Kindertagesstätten, Pfarrgemeinden), Ärzte, Jugendhilfeträger, Wohlfahrtsverbände, kommunale und kirchliche Einrichtungen des

Stadtteils (KSD), die mit dieser Zielgruppe im Kontakt sind und vom Träger im Vorfeld miteinbezogen wurden.

Startphase:

- Breit angelegte Öffentlichkeitsarbeit (persönliche Gespräche, Telefonate, Anschreiben), um das Angebot den Kooperationspartnern vorzustellen und sie mit einzubeziehen.
- Beim ersten Treffen am 04.05.07 kamen 2 Frauen mit ihren Kindern. Kontinuierlich wuchs die Gruppe auf nun 9 Mütter und zeitweise 13 Kinder.

Beschreibung der Aktivitäten / der konkreten Arbeit:

Bei dem wöchentlich für 4 Stunden eingerichteten Treffen (incl. Vor- und Nachbereitung) werden Babys und Kleinkinder von bildungs- und wirtschaftlich armen Eltern gemeinsam mit ihren Müttern gefördert. Der Förderbedarf ergibt sich aus den unterschiedlichen Problematiken, die die Frauen bzw. ihre Kinder mitbringen.

- Zu Beginn lädt ein kleiner Imbiss zur Stärkung ein, erste Gesprächsmöglichkeit.
- Begrüßungsritual mit allen Kindern und Müttern.
- Unterschiedliche, dem Entwicklungsstand der Kinder entsprechende Bewegungs- und Spielmöglichkeiten werden angeboten.
- Parallel dazu werden individuelle Einzelförderungen durchgeführt. Auf Wunsch werden diese durch die Aufnahme von Videosequenzen mit Mutter und Kind angeregt. In einem 2. Schritt werden glückliche Momente in diesen Aufnahmen mit der jeweiligen Mutter besprochen.
- Abschlussritual mit allen Müttern und Kindern.

Bisherigen Erfahrungen im Projekt:

Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass ein großer Bedarf nach diesem unterstützendem Konzept besteht. Da das Angebot wohnortnah möglich ist, kommen sowohl deutsche Mütter als auch Frauen anderer Nationalität. Ihre familiäre Situation ist unterschiedlich (alleinerziehend, sehr junge Mutter) wie auch die jeweiligen Bedarfe (gesundheitliche/psychische Beeinträchtigungen, Überlastung, soziale Isolation, Entwicklungsverzögerung des Kindes). Mittlerweile können bei den Kindern erste positive Entwicklungen festgestellt werden, die im Zusammenhang mit diesem Angebot gesehen werden dürfen.

Da dem Träger kurzfristig die Räumlichkeit im Parea-Familientreff gekündigt wurde, muss nun nach einem neuen Veranstaltungsraum gesucht werden. Provisorisch steht das St. Josef Pfarrheim zur Verfügung. Wohnortnah etwas anzubieten ist eine Grundbedingung für diese Arbeit.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	18.000 €	bis zu 43.353,60 €	42.529,20 €	35.557,20 €	139.440 €
Stadt	12.000 €	bis zu 28.904,40 €	28.352,80 €	23.704,80 €	92.960 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen	30.000 €	bis zu 72.256,00 €	70.882,00 €	59.262,00 €	232.400 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von 30.000 € in 2007 für das Projekt freigegeben.

5.02 Elternkompetenz stärken

Zwei Teilzeit–Stellen wurden in kommunaler Trägerschaft an der Grundschule Kinderhaus-West und der Uppenbergsschule/ Primarstufe eingerichtet. Die Fachkräfte kooperieren mit Beratungsstellen, KSD, Kinderhorten etc im Stadtteil und Stadtweit.

Zunächst wurden die Fachkräfte in der jeweiligen Schule mit dem Schulkonzept vertraut gemacht und die Einbindung in die Arbeit der Schule festgelegt. Darüber hinaus wurden Kontakte im Stadtteil geknüpft.

Einzelgespräche mit Schülerinnen und Schülern bei welchen meist im wöchentlichen Turnus Zielvereinbarungen getroffen und kontinuierlich überprüft werden.

Unterrichtsbegleitungen bei Schülerinnen und Schülern, welche aktiv den Unterricht verweigern oder welche durch längeres Fehlen Hilfe bei der Reintegration in den Klassenverband benötigen

Begleitungen zu Ämtern, Beratungsstellen und Ärzten

Organisieren von Dolmetschern

Hausbesuche im Rahmen der aufsuchenden Elternarbeit

Lehrerberatungsgespräche

Fallberatungen mit anderen Fachdiensten

Die Annahme der Angebote von Eltern und Schüler/innen ist durchweg sehr gut

Das Projekt wird von allen Beteiligten kontinuierlich weiterentwickelt.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	8.896,20 €	bis zu 41.865,60 €	43.895,10 €	42.095,10 €	136.752 €
Stadt	5.930,80 €	bis zu 27.910,40 €	29.263,40 €	28.063,40 €	91.168 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen	14.827,00 €	bis zu 69.776,00 €	73.158,50 €	70.158,50 €	227.920 €

Der Beirat hatte am 05.06.2007 Mittel von zunächst 30.000 € in 2007 für das Projekt freigegeben. Da das Projekt erst nach den Herbstferien gestartet war, fiel der Finanzbedarf bis Ende 2007 geringer aus; die auf 14.827 € reduzierte Kalkulation (auf der Basis der Kostenermittlung des Projektträgers) hat der Beirat am 27.11.2007 zur Kenntnis genommen und die Mittel in 2008 wie oben ausgewiesen freigegeben.

5.03 Stadteileltern

Projekträger sind die Kindertageseinrichtungen in Kinderhaus, die im Einzugsbereich des „Programmgebietes 63.1 (Nordwestschleife) liegen bzw. die von Kindern aus diesem Wohnbereich besucht werden.

Dieses Projekt ist eng verknüpft mit dem Projekt „Wir verstehen uns“ (5.01).

Sprachförderung für Eltern ist eine zentrale Voraussetzung für ein integratives Kulturverständnis. Das Konzept „Stadteileltern“ basiert darauf, das insbesondere der Besuch von Kindertageseinrichtungen für Kinder mit Migrationsvorgeschichte gefördert werden soll. Den Eltern kommt dabei eine bedeutende Rolle zu.

Umgekehrt ist eine Sprachförderung, die nicht alltagstaugliche und ganzheitliche Förderung zum Inhalt hat, nur sehr eingeschränkt geeignet, die Bedarfe der Familien angemessen zu berücksichtigen. Zu den alltagsbezogenen Anforderungen gehören geeignete Begleitmaßnahmen wie z.B.

- die Kindertagesbetreuung, während die Eltern an Sprachfördermaßnahmen teilnehmen,
- die Einbeziehung aller Familienmitglieder, z.B. die Väter oder auch älter Kinder,
- die Einübung und Förderung alltäglicher Situation in die Sprachförderung,
- die gesundheitliche Förderung u.a.

Besonders der frühe Beginn der Förderung junger Familien bietet gute Chancen für die Anliegen der Förderung.

Durch die ganzheitliche und umfassende Verknüpfung des Konzeptes „Stadteileltern“ mit den Konzepten aus dem Projekt „Wir verstehen uns“ (5.01) gewissermaßen für eine „Erziehungspartnerschaft“ zwischen Eltern und pädagogischen Einrichtungen zu gewinnen, zeigt in den Kindertageseinrichtungen bereits in der Startphase erste Erfolge.

Im Laufe der Weiterentwicklung des Handlungsfeldes werden gerade für den Aspekt der „Erziehungspartnerschaft“ weitere Angebote entwickelt.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	3.000 €	bis zu 7.518,60 €	7.290 €	6.095 €	23.903,60 €
Stadt	2.000 €	bis zu 5.012,40 €	4.860 €	4.064 €	15.936,40 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen	5.000 €	bis zu 12.531,00 €	12.150 €	10.159 €	39.840 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von 5.000 € in 2007 für das Projekt freigegeben.

5.04 Gesund aufwachsen in Kinderhaus

Unter diesem Namen wurden verschiedene Projekte zur Gesundheitsförderung im Stadtteil zusammengefasst. Projekträger ist das Gesundheitsamt. Kooperationspartner sind die Kindertagesstätten vor Ort, die Kinderhauser Arbeitsloseninitiative u.a..

Einen Schwerpunkt bildet die Hebammenhilfe für Schwangere, junge Mütter und Säuglinge. Um hier möglichst viele Frauen zu erreichen, werden seit Herbst 2007 in den Kindertagesstätten einmal pro Woche Hebammensprechstunden angeboten. Jede Kita hat ihre Hebamme, die Frauen im persönlichen Gespräch berät, bei Bedarf weiter betreut oder an andere Institutionen, z.B. die Schwangerschaftsberatungsstellen u.a.. weitervermittelt. Neben der Familienhebamme des Gesundheitsamtes arbeiten hier drei weitere freiberufliche Hebammen mit, die schon seit Jahren in Kinderhaus aktiv sind.

Das Angebot der Sprechstunden wird von den Mitarbeiterinnen der Kitas begrüßt. Die Erfahrungen der ersten Monate sind sehr positiv. Themen in der Beratung sind medizinische Vorsorgen, Impfungen, Familienplanung, Ernährung und Pflege von Säuglingen u.v.m..

Um möglichst mit vielen Frauen bzw. Müttern in Kontakt zu kommen, wurde in den Räumen der Kinderhauser Arbeitsloseninitiative mit der Markusgemeinde einmal pro Monat ein internationales Frauenfrühstück initiiert. Hier steht die Familienhebamme des Gesundheitsamtes für Gesundheitsthemen zur Verfügung. Die Resonanz bei den Frauen ist sehr groß. Es ist geplant, zu verschiedenen Gesundheitsthemen Referenten einzuladen.

In der Kita Kinderhaus wurde ein Kochkurs für Mütter durchgeführt. Hier lernen Mütter, gesunde Mahlzeiten für ihre Familie zuzubereiten. Die Nachfrage war so groß, dass der Kurs neu aufgelegt wird.

Alle Kindertagesstätten beteiligen sich am Projekt „Ich geh zur U und du?“ der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, mit dem Ziel, die Inanspruchnahme der Vorsorgeuntersuchungen bei Kindern zu erhöhen. Dabei erhalten Kinder, die in der Kita mit der Vorlage ihres Vorsorgeheftes die Teilnahme an einer Vorsorge belegen können, ein T-shirt.

Weitere Angebote werden im laufenden Jahr mit den Akteuren vor Ort je nach Bedarf abgestimmt.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	3.000 €	bis zu 7.956 €	7.594 €	6.350 €	24.900 €
Stadt	2.000 €	bis zu 5.304 €	5.063 €	4.233 €	16.600 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen	5.000 €	bis zu 13.260 €	12.657 €	10.583 €	41.500 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von 5.000 € in 2007 für das Projekt freigegeben.

5.06 Kontinuierliche Praxistage

Der Projektträger ist die Initiative für Beschäftigung, eine enge Kooperation mit Unternehmen stadtweit sowie dem kommunalen Träger ist vereinbart.

An der Uppenbergschule und der Waldschule Kinderhaus wurden zwei Teilzeitstellen für sozialpädagogische Fachkräfte zur Etablierung kontinuierlicher Praxistage eingerichtet. Schulspezifisch wurde die Arbeit der Fachkräfte konzipiert. Hier lag der Schwerpunkt insbesondere auf Weiterentwicklung von schuleigenen Ansätzen.

Folgende Aktivitäten stehen im Vordergrund:

- Vorstellung des Projekts im Kollegium
- Vorstellung des Projekts bei den Schülerinnen und Schülern
- Vorgespräche mit den Schülerinnen und Schülern
- Kommunikation mit Betrieben
- Akquise von Praktikumsstellen
- Vor- und Nachbereitung mit den Schülerinnen und Schülern
- Betreuung der Schülerinnen und Schüler

Die Annahme bei den Schülerinnen und Schülern ist gut. Weitere Aussagen sind erst langfristig zu treffen, da die Vorbereitung und Etablierung im Schuljahr einen längeren zeitlichen Vorlauf und schulbezogene Anpassungen erfordern.

Es steht zu erwarten, dass schulformbezogen unterschiedliche Konzeptionen des gleichen Ansatzes durchgeführt werden. Dies gewährleistet eine Feinjustierung des Projekts gemäß der Projektziele in Abgleich der schulformbezogenen Möglichkeiten

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	7.128 €	bis zu 31.443,72 €	32.229,81 €	28.776,00 €	99.600 €
Stadt	4.752 €	bis zu 20.962,48 €	21.486,54 €	19.184,00 €	66.400 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen	11.880 €	bis zu 52.406,20 €	53.716,36 €	427.960,00 €	166.000 €

Der Beirat hatte am 05.06.2007 Mittel von zunächst bis zu 20.000 € in 2007 für das Projekt freigegeben. Da das Projekt erst nach den Herbstferien gestartet war, fiel der Finanzbedarf bis Ende 2007 geringer aus; die auf 11.880 € reduzierte Kalkulation (auf der Basis der Kostenermittlung des Projektträgers) hat der Beirat am 27.11.2007 zur Kenntnis genommen und die Mittel in 2008 wie oben ausgewiesen freigegeben.

5.07: Jugendkultur

Kinder- und Jugendeinrichtung Wuddi, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster in Kooperation mit Cactus Junges Theater e.V.

Die Startphase war gekennzeichnet durch folgende Aktivitäten:

- Kontakte zu allen weiterführenden Schulen im Stadtteil
- Werbeaktionen auf den Schulhöfen mit Stand-Up-Theater und Flyern

Die Anfangszeit (bis zum 31.3.2008) war durch folgende Aktivitäten gekennzeichnet:

- Theaterpädagogisches Gruppenangebot mit folgenden Aktivitäten:
Schauspielübungen (verschiedene Gestiken und Mimiken)
Improvisation (Spontanität, Kreativität, Herauskrystallisieren von Alltagsthemmen)
thematische Übungen (Improvisationstheater mit thematischem Input)

Tanzübungen (Verbindung von Theater und Tanz, speziell HipHop)

Folgende Erfahrungen lassen sich beschreiben:

Probleme

- Die Jugendlichen kamen nur unregelmäßig und fehlten, ohne sich abzumelden. Dadurch war es schwierig, bestimmte Übungen durchzuführen, besonders an der Tanzchoreographie weiter zu arbeiten.
- Die Gruppe bestand ausschließlich aus Mädchen, während die Gruppe durch zwei junge Männer angeleitet wurde.
- Bis auf eine Ausnahme kamen alle Teilnehmerinnen von einer Schule (Geschwister-Scholl-Realschule).

Themenschwerpunkte

- Probleme in der Schule
- Freundschaft
- Außenseiter

Erfolge und kritische Entwicklungen

- Steigerung der Motivation der Jugendlichen an den Übungen (Spaß)
- Verbesserung der Wahrnehmung des eigenen Körpers auf der Bühne
- Gewinn von Spontaneität und Selbstbewusstsein bei den Improvisationsübungen
- Zugewinn an schauspielerischen Fähigkeiten
- Erleichterung der thematischen Arbeit
- Die Gruppe wurde kleiner und es war unmöglich bestimmte Übungen zu machen. Dadurch verloren die verbliebenen Jugendlichen das Interesse und kamen auch nicht mehr.

Ausblick

- Veränderung der Zielgruppe in 12- bis 14- Jährige, um eine langfristige Arbeit aufzubauen (bislang 14-18 Jahre)
- Ergänzung des theaterpädagogischen Teams durch eine erfahrene Theaterpädagogin; sie kommt aus dem Stadtteil Münster-Kinderhaus und verfügt über zahlreiche Kontakte zu Bewohnern/innen der Sozialen Stadt. Darüber hinaus verfügt sie über Erfahrungen in der Zusammenarbeit mit Schulen.
- Neustart mit veränderten Angebotszeiten, erneute Vorstellung des Projektes an den Schulen

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	2.250 €	bis zu 2.250 €	2.250 €	2.250 €	9.000 €
Stadt	1.500 €	bis zu 1.500 €	1.500 €	1.500 €	6.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen	3.750 €	bis zu 3.750 €	3.750 €	3.750 €	15.000 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von 3.750 € in 2007 für das Projekt freigegeben.

2.4 Handlungsfeld 6: Soziale Netze

Handlungsfeldverantwortlicher: Dieter Schmitz, Amt für Kinder, Jugendliche und Familien

Wichtige Bedarfsgesichtspunkte denen die Maßnahmen und Projekte des Handlungsfeldes begegnen sollen bzw. für die Entwicklung der Projekte ausschlaggebend waren sind die Beratung und Krisenintervention in finanziellen Problemlagen, die Bewohnerbeteiligung durch Aktivierung einzelner Bewohner bzw. bestehender Gruppen mit dem Ziel kulturelle und interkulturelle Projekte zu initiieren, die Partizipation finanzschwacher Jugendlicher an integrativen Kultur-, Freizeit- und präventiven Angeboten, das Installieren eines mobilen Beratungsangebotes im Sozialen Brennpunkt, die Bewegungsförderung durch Sportangebote und die Installierung eines Drogenpräventionsangebotes.

Generelle Ziele des Handlungsfeldes sind die BewohnerInnenaktivierung und –beratung (insbesondere von BewohnerInnen mit Migrationsvorgeschichte), die Verbesserung der individuellen Freizeit- und Bildungssituation von Jugendlichen und die Stabilisierung der sozialen Strukturen im Quartier durch Verbesserung des Zugangs zu Präventiv- und Informationsangeboten.

Thematische Schwerpunkte des Handlungsfeldes sind die Errichtung einer Schuldnerberatungsstelle vor Ort, die BewohnerInnenbeteiligung und die Stimulierung der BewohnerInnen zur Durchführung inter-/ kultureller Veranstaltungen, der Aufbau einer multikulturellen Jungensportgruppe, die Bewegungsförderung durch unterschiedliche Sportangebote, die Einrichtung eines Notbudgets zur individuellen Förderung Jugendlicher, die Installierung eines Mobilen Beratungsangebotes im Zentrum des Wohngebietes und Angebote zur Drogenprävention. Dabei sind soziale Institutionen, kulturelle Gruppen oder Vereine und das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien aktiv beteiligt.

Vor dem Start der Projekte wurde eine gemeinsame Projektpräsentation der Handlungsfelder 4.0 und 6.0 für die Bewohnerinnen und Bewohner organisiert an der 30 Teilnehmerinnen und Teilnehmer teilnahmen. Im Rahmen dieser Veranstaltung wurden Anregungen und Verbesserungsvorschläge der Bewohnerinnen und Bewohner aufgenommen um so eine Beteiligung an der Entwicklung der einzelnen Projekte zu ermöglichen.

Nach einer intensiven Vorbereitungsphase arbeiten alle Projekte, deren Beginn in 2007 vorgesehen war, seit dem 01.10.2007. Innerhalb des Handlungsfeldes wurden die Projektleiterinnen und Projektleiter durch regelmäßige Handlungsfeldtreffen vernetzt, die in 2007 dreimal stattfanden.

Projekte

Projekt 6.01 Schuldnerberatung vor Ort

Projekträger: Ev. Beratungsdienste gGmbH des Diakonischen Werkes Münster

Zum 01.06.2007 wurden eine mit einem Stundenumfang von 19,25 Std./Woche eingerichtet. Danach erfolgte die Anmietung und Einrichtung des Büros in den Räumlichkeiten der Kinderhauser Arbeitslosen-initiative (KAI) in der Josef-Beckmann-Straße 5, 48159 Münster-Kinderhaus. Das Büro befindet sich inmitten des regional zu betreuenden Handlungsfeldes.

Erste Zusammenkünfte und Abstimmungsprozesse innerhalb des Handlungsfeldes 6 zwecks Koordination der entsprechenden Unterprojekte; darüber hinaus fanden im Rahmen der Beiratsarbeit erste Zusammenkünfte statt.

Kontaktaufnahme zu entsprechenden Einrichtungen und Institutionen vor Ort. Zur Kontaktaufnahme gehörte auch die Teilnahme an diversen Bürgerveranstaltungen vor Ort und gezielte Öffentlichkeits- und Pressearbeit.

Ab Beginn des dritten Quartals wurde sofort mit der Übernahme konkreter Fallbetreuungen begonnen und eine öffentliche Sprechstunde eingerichtet. Hierdurch konnte auch die Struktur der inhaltlichen Arbeit weiter präzisiert werden.

Dies war auch Voraussetzung für die Entwicklung einer strukturierten Zielsystematik und eines Kennzahlensystems zur statistischen Begleitung der Aktivitäten.

Kurze Beschreibung der Aktivitäten und der konkreten Arbeit:

- Die konkreten Aktivitäten leiten sich ab aus dem entwickelten Zielsystem für das Unterprojekt 6.01.
- Durchführung von Beratungen unterteilt nach verschiedenen Beratungsformen wie etwa allgemeiner Schuldnerberatung, Informationen zur Insolvenzberatung, Kurzberatung zu verschiedensten Themen und präventive Beratung.
- Durchführung aktiver Entschuldung in Form von kurzen oder langfristigen Betreuungsverhältnissen (Kontaktaufnahme zu Gläubigern, Übernahme des kompletten Schriftverkehrs, etc.). Hierzu gehört unter Umständen auch die Kontaktaufnahme zur weiterführenden und fallabschließenden Beratungsstelle im Bereich der Insolvenzberatung und ergänzenden sonstigen Hilfsangeboten.
- Vorbereitung und Durchführung von ersten Präventivveranstaltungen für unterschiedliche Zielgruppen. Hierzu gehört auch die weitere Suche nach weiterhin geeigneten Kooperationspartnern, um möglichst viele verschiedene Zielgruppen erreichen zu können.
- Wöchentliche Durchführung von Sprechstunden und Hausbesuchen nicht nur zur Hilfe in bereits entstandenen Problemfällen sondern auch zur Vermeidung von Schuldenproblematiken (Präventivansatz).

Wiedergabe bisheriger Erfahrungen im Projekt:

Erfolge:

- Einzelberatungen und Sprechstunden werden sehr gut angenommen (Präventivansatz).
- Präventive Veranstaltungen werden von den Anwesenden ebenfalls gut angenommen und führten zu Folgeberatungen; weitere Themengebiete für Folgeveranstaltungen wurden angeregt und sind in Vorbereitung.
- Hausbesuche werden vermehrt angefragt und eröffnen zusätzliche Zugangs- und Beratungsmöglichkeiten und Hilfestellung für Betroffene.
- Zusammenarbeit mit Kooperationspartnern gestaltet sich sehr konstruktiv.
- Zusammenarbeit mit externem Beratungsunternehmen hat zur verbesserten Strukturierung der Zielsystematik beigetragen.

Probleme:

- Erreichen verschiedener für die präventive Arbeit relevanter Zielgruppen gestaltet sich komplizierter als erwartet (z. B. Jugendliche, Schulen).
- Vereinzelt aggressives Verhalten der Betroffenen in Krisensituationen und Beratungsgesprächen.
- Entstandene Schuldenproblematik als Ergebnis aus kriminellen Handlungen; dies erschwert die Beratungssituation.
- Kulturelle Unterschiede bei entsprechenden ethnischen Zielgruppen.
- Individuelle Verschuldung als Tabuthema erschwert präventive Arbeit im Rahmen öffentlicher Veranstaltungen.
- Sprach- und Verständigungsprobleme (z.B. Veranstaltungen mit 15 Teilnehmern aus 9 verschiedenen Ländern).

Ausblick:

- Erreichen der gesetzten Ziele für Berichtszeitraum 2007 ist wahrscheinlich.
- Überwinden von Sprachproblematiken durch Einbeziehung von geeigneten und vertrauenswürdigen Mitbewohnern aus dem Viertel.
- Wiederholte Kontaktaufnahme zu Grund- und Hauptschulen zur Platzierung präventiver Veranstaltungen im Unterrichtsplan.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	14.010 €	bis zu 24.000 €	24.000 €	24.000 €	86.010 €
Stadt	7.005 €	bis zu 12.000 €	12.000 €	12.000 €	43.005 €
Maßnahmeträger	2.335 €	bis zu 4.000 €	4.000 €	4.000 €	14.335 €
Summen	23.350 €	bis zu 40.000 €	40.000 €	40.000 €	143.350 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von 23.350 € in 2007 für das Projekt freigegeben.

Projekt 6.02 Lebenswelten kennenlernen, Soziokultur

Projektträger: Atrium e.V.

Träger des Projektes ist der Internationale Kulturverein Atrium e.V. Im Berichtszeitraum bis Ende März 2008 wurden insgesamt 25 Veranstaltungen durchgeführt, der überwiegende Teil davon im Kulturzentrum ATRIUM. Sieben der Veranstaltungen wurden dabei aus dem Förderprogramm Soziale Stadt mitfinanziert. Sechs der Veranstaltungen wurden als Kooperationsveranstaltungen mit anderen Trägern, zum Beispiel Früz e.V., Begegnungszentrum Sprickmannstraße.V., Parea e.V., Internationaler Kreis durchgeführt. An weiteren Veranstaltungen haben Gesprächspartner z.B. aus den Kirchengemeinden, dem interreligiösen Arbeitskreis, der Verwaltung der Stadt Münster, aus örtlichen Schulen u.a. teilgenommen.

Die Organisation war für den erst im Dezember 2006 neu gegründeten Verein ein enormer Kraftakt. Dies umso mehr, da der Vereinsvorstand mit der Pächtersuche für die Gastronomie noch bis September 2007 stark eingebunden war und derzeit – aufgrund erneuter Suche für Mitte 2008 – die Konzentration auf die inhaltliche Arbeit erneut behindert ist. In der Veranstaltungsplanung konnte sich der Verein aber auf die Erfahrungen aus der bisherigen Kulturarbeit im Atrium sowie die Mitwirkung von Per-

sonen z. B. aus dem internationalen Kreis stützen, so dass die Startphase mit ersten Veranstaltungen dennoch ohne jegliche Verzögerungen Mitte 2007 begonnen werden konnte.

Mit dem Halbjahresprogramm 01-06 2008 wurden 5 Veranstaltungsreihen systematisiert und fortgeführt (Information + Dialog; Konzerte + Auftritte; Aktivitäten zu Festtagen; DIA – Abende; Ausstellungen) und 6 weitere begonnen (Partys; Filme zur Bildung; Kids spezial; Lesungen; Ausflüge; Turniere). Als bisher erfolglos sind von den letzteren lediglich die Reihen „Party“ sowie „Turniere“ aufgrund sehr geringer TeilnehmerInnenzahl anzusehen. Auf besonders großes Interesse stießen Veranstaltungen mit Themen des interkulturellen bzw. interreligiösen Dialogs sowie die Konzerte / Auftritte als niedrigschwellige Konsum- + Kennenlernen-Veranstaltungen.

Die Gesamtzahl der Teilnehmenden betrug 591 Personen; davon ein Anteil von 66 % aus dem Soziale – Stadt – Gebiet (Schleife), 28 % aus dem Stadtteil Kinderhaus sowie 6 % aus dem weiteren Stadtgebiet. Die Anzahl der Personen mit Migrationshintergrund lag bei 43 %; rechnet man die Zahl der Einheimischen mit Sinti / Roma – Hintergrund ein bei rd. 50 %. 52 % der Teilnehmenden waren Frauen, wobei der Anteil der Frauen bei den Personen mit Migrationshintergrund mit rd. 65 % höher war. Besonders hoch war der Anteil von MigrantInnen mit ursprünglicher Herkunft aus der Türkei bzw. den Mittelmeerländern und dem nahen Osten (Libanon, Irak, Iran...), der Anteil von Russlanddeutschen – bezogen auf den hohen Anteil an MieterInnen im Gebiet – jedoch extrem niedrig. Der Anteil der Teilnehmenden mit Transfereinkommen liegt (geschätzt) bei 45 bis 50 %.

Der inzwischen hohe Bekanntheitsgrad des Atrium spiegelt sich bisher nur teilweise in der Teilnahme an Veranstaltungen wieder. Nach wie vor ist die Hemmschwelle bei Vielen hoch. Reaktionen wie: „Dürfen wir denn daran auch teilnehmen?“; „Ist das denn eine öffentliche Veranstaltung?“ zeigen dies. Der Grad der Direktansprache – auch vermittelt über in anderen Zusammenhängen in der Schleife Aktive – muss daher erhöht werden. Das Konzept der Verbindung von Bewirtung und Kulturveranstaltungen an einem Ort findet sich bestätigt – denn häufiger wurden Gastronomie - Gäste so auch direkt auf Veranstaltungen aufmerksam und haben (tlw. nach Direktansprache) interessiert an Kulturveranstaltungen teilgenommen. TeilnehmerInnen von außerhalb der Schleife rekrutieren sich bisher überwiegend aus dem Umfeld / Bekanntenkreis von in Kinderhaus und Schleife aktiven Gruppen / Personen bzw. dem Umfeld z. B. der Kirchengemeinden oder der Politik. Das „normale Publikum“ geht bisher kaum „in die Schleife“.

Trotz dieser Einschränkungen ist die GesamtteilnehmerInnenzahl in den ausgewerteten neun Programmmonaten mit rd. 600 Personen überraschend hoch. Auch wenn die in der Statistik enthaltenen Personen, die mehrfach oder relativ regelmäßig teilgenommen haben (ca. 36 %) die Mehrfachteilnahmen abgerechnet werden, so sind doch über rd. 450 verschiedene Personen erreicht worden. Im Grundsatz entspricht auch die 2/3 (Schleife)– 1/3 (Kinderhaus) – Mischung dem Anliegen des Vereins nicht nur ein Angebot in der Schleife zu machen, sondern auch darüber hinaus integrativ zu wirken. Dies gilt ebenso für die rd. 50/50 Mischung aus TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund (ohne Sinti/Roma 43 %) und solchen ohne.

Bei den TeilnehmerInnen mit Migrationshintergrund ist allerdings auffallend, dass hier der Anteil der Personen türkischer / orientalischer / islamischer Herkunft weit überdurchschnittlich ist. Dies ist wohl auch nur teilweise auf die bisherigen Themenstellungen sowie Zusammensetzung der Aktiven zurückzuführen.

Insbesondere der Anteil der Migranten aus der ehemaligen UDSSR scheint noch schwerer als andere Gruppen zu einer aktiven Teilnahme oder gar Eigeninitiative /-aktivität zu bewegen. Auch der steigende Anteil dieser Gruppe an der Bewohnerschaft wirkt sich insoweit erschwerend aus. Durch auf diesen Personenkreis gezieltere Themenstellungen soll hier in der zukünftigen Kulturarbeit gegen gesteuert werden. Zu beachten ist auch die weitere Nutzung der Räume des Kulturzentrums Atrium und der Gastronomie durch Gruppen im Rahmen von Aktivitäten Dritter, beruht diese doch in hohem Maße auf Initiativen und Kontakten von im Kulturverein und anderen Vereinen / Organisationen aktiven Personen.

Neben der Vorbereitung der Durchführung der bereits für April, Mai und Juni geplanten Veranstaltungen steht zurzeit die Planung des zweiten Halbjahres 2008 im Mittelpunkt der Arbeit. Dies wird allerdings dadurch erschwert, da aufgrund der Kündigung des derzeitigen Pächters die wirtschaftliche Basis ab Mitte 2008 noch nicht gesichert ist.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	1.350 €	bis zu 1.350 €	1.350 €	1.350 €	5.400 €
Stadt	675 €	bis zu 675 €	675 €	675 €	2.700 €
Maßnahmeträger	225 €	bis zu 225 €	225 €	225 €	900 €
Summen	2.250 €	bis zu 2.250 €	2.250 €	2.250 €	9.000 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von 2.250 € in 2007 für das Projekt freigegeben.

6.03 MigrantInnenbeteiligung/ BürgerInnenbeteiligung

Projektträger: Begegnungszentrum Sprickmannstrasse e.V.

Träger des Projektes 4.02 Integrationsarbeit vor Ort und des Projektes 6.03 Bürgerbeteiligung ist das Begegnungszentrum Sprickmannstraße e. V.

Das Begegnungszentrum Sprickmannstraße e. V. hat im September mit der Umsetzung der Projekte begonnen.

In der Beratungswohnung Killingstraße 15 wurde eine Anlauf-, Beratungs- und Koordinationsstelle für Menschen unterschiedlicher kultureller/nationaler Zugehörigkeit eingerichtet. Durch Aushänge in Häusern, Briefkasteneinwurf, Infostand und eine Informationsveranstaltung wurden die Bewohner der Schleife auf das neue Angebot aufmerksam gemacht.

Nach kurzer Anlaufphase und durch schnelle Mundpropaganda wurde das Angebot der offenen Sprechstunden gerne angenommen. Besonders positive Resonanz bekamen die Sprechstunden von den älteren Migranten und Migrantinnen, da das Angebot vor Ort wohl schon sehnsüchtig erwartet worden war und ältere Menschen entweder nicht sehr mobil sind oder nicht gerne in Büros gehen, wo man sie vielleicht sprachlich nicht versteht, oder sie selber nicht genügend Deutsch sprechen, um die Amtssprache zu verstehen und schämen sich mehr, als die jüngeren Leute. Der Bedarf an Beratung war so groß, dass ich sehr viele Termine noch außerhalb der Sprechstunden, nach telefonischer Vereinbarung, vereinbaren musste.

In der Anfangsphase des Projektes habe ich alle, sich im Begegnungszentrum Sprickmannstraße e. V. treffenden, Gruppen besucht, um zu erfahren, welche Themen für sie

interessant wären und welche Angebote wir noch ins Leben rufen sollen. Im Dezember wurde von mir jeden Mittwoch für Frauen ein Bastelkurs zum Thema: Adventskalender selber gestalten und Kindern Freude machen, angeboten. Durch das niederschwellige Angebot hat sich eine Frauengruppe gebildet, die sich jeden Mittwoch in der Beratungswohnung trifft, selber die Themen für nächste Treffen erarbeitet und mit unserer Unterstützung durchführt.

Es ist immer noch sehr schwer einige Bevölkerungsgruppen, insbesondere die Gruppe von Spätaussiedlern zur Selbstorganisation zu motivieren. Sie nehmen die Sprechstunden gerne an, aber sobald sie selber tätig werden müssen, flüchten sie in ihre alltäglichen Probleme: schlechte Wohnsituation, mangelnde Sprachkenntnisse, Geldsorgen usw. Aber Anfänge sind gemacht.

Leider ist es uns nicht gelungen, wegen der Kürze der Zeit an den Vorbereitungen und der Durchführung des Bewohnerfestes im Dezember 2007 aktiv teilzunehmen,

Die oben genannte Gruppe, die hauptsächlich sich aus Spätaussiedlerinnen zusammensetzt, und Frauengruppen des Begegnungszentrums haben zusammen mit mir und meiner Kollegin Frau Berner das Fest zum internationalen Frauentag 08.03.2008 vorbereitet. Das Fest fand sehr positive Resonanz bei den Frauen, war gut besucht und hatte großen Erfolg.

Zurzeit arbeitet das Begegnungszentrum intensiv im Projekt des Institutes für Ethnologie „Ethnologie in Schule und Erwachsenenbildung e.V.“ Thema: Interkulturelle Begegnungen (Interkulturelle Streitschlichter) mit.

Besonderer Wert wird auf gute Vernetzung und gute Zusammenarbeit zwischen unterschiedlichen Trägern, Vereinen und Organisationen gelegt. So werden/wurden gemeinsam mit Internationalen Kulturverein ATRIUM e.V. verschiedene thematische Abende und Ausflüge geplant und durchgeführt. Gut besucht war auch die vom Begegnungszentrum und dem Heimatmuseum durchgeführte Ausstellung „Volk auf dem Weg“ über die Geschichte von Russlanddeutschen.

Während der Zeit von September bis März wurde intensiv mit dem Familienzentrum KITA Killingstr. gearbeitet und ein Kooperationsvertrag abgeschlossen. Durch diese Kooperation eröffnen sich dem Begegnungszentrum noch mehr Möglichkeiten verschiedene Angebote den Bewohnern anzubieten. Zur Zeit läuft in der KITA ein Kurs zum Thema „Gesundheitsprophylaxe für Frauen“, weitere Angebote sind in Vorbereitung.

Herr Keles war als Honorarkraft im Begegnungszentrum für den Bereich „Aufbau eines türkisch.-deutschen Netzwerkes“ tätig. Seit Januar 2008 ist er Integrationsberater und somit als zweiter Mitarbeiter im Projekt aktiv. Er ist vor allem für die Beratung und Begleitung türkisch sprechender Klienten zuständig.

Abschließend lässt sich bemerken, dass in den sieben Monaten viel erarbeitet und erreicht worden ist.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	1.200 €	bis zu 2.400 €	2.400 €	1.200 €	7.200 €
Stadt	600 €	bis zu 1.200 €	1.200 €	600 €	3.600 €
Maßnahmeträger	200 €	bis zu 400 €	400 €	200 €	1.200 €
Summen	2.000 €	bis zu 4.000 €	4.000 €	3.060 €	12.000 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von bis zu 2.760 € in 2007 für das Projekt freigegeben. Über den geringeren Mittelbedarf in 2007 wurde der Beirat am 27.11.2007 unterrichtet; zugleich hat der Beirat die Mittel auf die Folgejahre einschl. der in 2007 insoweit nicht benötigten Mittel wie oben ausgewiesen neu verteilt.

6.04 Jungenprojekt: Sport gegen Gewalt

Projekträger: Jugendsalon Sprickmannplatz

Start für das Jungenprojekt / Sport gegen Gewalt war Juli 2007. Unter Einsatz von zwei Multiplikatoren (W. Sondermann / ehemaliger Anwohner und A. Diallo / AWO Jugendwerk) die als Leiter der Sportgruppe eingesetzt sind, wird regelmässig Samstag (14.00 Uhr bis 17.00 Uhr) in der Turnhalle der Waldschule in Münster – Kinderhaus Fussball gespielt.

Die Jugendlichen bzw. jungen Erwachsenen sind 16 Jahre bis 24 Jahre alt. Die Teilnehmerzahl an den Veranstaltungstagen schwankt zwischen 5 bis 20 Teilnehmern. Im Mittel kommen regelmässig 10 Teilnehmer.

Bei schlechten Witterungsverhältnissen im Winter (Nov./Dez. 2007) gab es jedoch auch Veranstaltungstage an denen bis zu 25 Teilnehmer die Sporthalle aufsuchten. Aufgrund der zu geringen Hallengrösse kam es immer wieder vor, dass Jugendliche weggeschickt werden mussten.

Bis Ende 2007 betrug der Anteil Jugoslawischer Teilnehmer ca. 80 %, womit das ursprüngliche Ziel einer multikulturellen Sportgruppe zu diesem Zeitpunkt noch nicht erreicht wurde. Seit Anfang 2008 nahm die Zahl der Jugoslawischen Teilnehmer stetig ab, und der Anteil Türkischer, Arabischer und Somalischer Teilnehmer wuchs wiederum an.

Aus dieser Ausgangssituation heraus, soll langfristig versucht werden eine feste Fussballmannschaft zu formieren, in denen möglichst viele unterschiedliche Nationalitäten über den Sport zusammenfinden.

Dieses Ziel ist uns bisher nur Ansatzweise gelungen, aber wir sind hier recht zuversichtlich dies langfristig zu erreichen.

Darüber hinaus ist ein weiteres Ziel die Anbindung der Jugendlichen an einen der In Münster – Kinderhaus ansässigen Sportvereine. Denn nur eine Vernetzung der Jugendfreizeit- und Präventionsarbeit in enger Zusammenarbeit mit den Sportvereinen, kann eine ganzheitliche und effektive Betreuung der Jugendlichen auf längere Sicht gewährleisten.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	210 €	bis zu 750 €	750 €	210 €	1.710 €
Stadt	105 €	bis zu 375 €	375 €	105 €	960 €
Maßnahmeträger	35 €	bis zu 125 €	125 €	35 €	320 €
Summen	350 €	bis zu 1.250 €	1.250 €	350 €	3.200 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von bis zu 350 € in 2007 für das Projekt freigegeben.

6.05 Integrative Jugend-/ Sozialarbeit

Projektträger: Arbeitskreis Jugend-Kinderhaus

Im Rahmen der Entwicklung von Projekt 6.05 ergab sich ein größerer Vorbereitungsaufwand. Zusammen mit dem Arbeitskreis Jugend Kinderhaus wurden in 2007 Förderrichtlinien erarbeitet, die eine passgenaue Verwendung der finanziellen Mittel ermöglichen sollen. Die Startphase des Projektes verschob sich dadurch auf das letzte Quartal 2007. Die gestellten Anträge in Höhe von 711,00 € wurden vor allem im Förderbereich II: Freizeit, Kultur, Erlebnislernen und im Förderbereich IV: Sport, Bewegungslernen gestellt. Die Förderbereiche I: Bildung, Soziales Lernen und Förderbereich III: Kunst, Musik, Kreatives Lernen wurden in der Startphase noch nicht angefragt.

Nach den Förderrichtlinien antragsberechtigt sind:

- Freie Träger, Einrichtungen, die im Stadtteil Kinderhaus in der Jugendhilfe in der Stadtzelle „Kinderhaus Nordwestschleife“ tätig sind.
- Öffentliche Träger der Jugendhilfe im Sinne des SGB VIII, die in der Stadtzelle „Kinderhaus Nordwestschleife“ tätig sind.
- Schulen.

Über eine Förderung entscheidet in jedem Einzelfall das Amt für Kinder, Jugendliche und Familien; sie umfasst

- eine förderungs- und antragsbezogene Beratung und Information,
- finanzielle Hilfen in Form von Zuschüssen.

Im Rahmen einer finanziellen Förderung können auf Antrag Entgelte bezuschusst werden, die die Teilnahme von Jugendlichen im Alter zwischen 12 und 18 Jahren an wichtigen integrativen Projekten ermöglicht, die von Freien Trägern, Einrichtungen, Vereinen und öffentlichen Trägern und Schulen in Kinderhaus angeboten werden. Weitere Voraussetzungen sind, dass die angesprochenen Jugendlichen wegen zu geringen Einkommens ihrer Familie die Kosten nicht selbst übernehmen können und im Wohngebiet Brüningheide oder in einem unmittelbar angrenzenden Wohnbereich wohnen. Die thematischen Bereiche der betreffenden Projekte sind nicht festgeschrieben. Pro Jahr können Begünstigte bis zu 150 € pro Jahr erhalten, in begründeten Ausnahmefällen mehr. Über die Vergabe entscheidet die Projektleitung in Absprache mit dem/der Handlungsfeldbeauftragten.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	4.125 €	bis zu 10.395 €	10.065 €	8.415 €	33.000 €
Stadt	2.750 €	bis zu 6.930 €	6.710 €	5.610 €	22.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen	6.875 €	bis zu 17.325 €	16.775 €	14.025 €	55.000 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von bis zu 6.875 € in 2007 für das Projekt freigegeben.

Projekt 6.06 Mobile Jugend-/ Sozialarbeit

Projekträger : Kinder- und Jugendzentrum WUDDI des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster

Startphase

- Personalsuche zu Oktober 2007
- zusätzliche Unterstützung durch FSJ
- Materialbeschaffung
- Gespräch mit der Projektmitarbeiterin vom Indro e.V.
- Gespräch mit dem Mitarbeiter vom Jugendsalon
- Personalsuche zu Januar 2008
- ab Februar 2008 zusätzliche Unterstützung durch Arbeitsstunden nach § 16 Abs. 3 SGB II
- Personalaufstockung ermöglicht Stadtteilbegehungen während der Wohnwagenzeit
- ab Januar/ Februar 2008 Start der aufsuchenden Arbeit in Ergänzung zur Arbeit im Wohnwagen am Spielplatz Killingstraße. Ziel: Mögliche Orte ausfindig machen, an denen sich Jugendliche aufhalten, Stadtteilerkundung

Beschreibung der Aktivitäten / der konkreten Arbeit

- Präsenz zeigen
- Bekanntmachen der Mitarbeiter
- Bekanntmachen des Wohnwagens
- verlässliche und bedarfsgerechte Zeiten austesten
- niedrigschwelliges Beratungsangebot
- informeller Austausch (Kontaktphase)
- Beziehungsarbeit (Aufbau verlässlicher Kontakte)
- Themen und Interessen der Jugendlichen kennenlernen (Lebensweltorientierung)
- Positionieren (Jugendliche sollen merken, dass die Mitarbeiter sie nicht vordergründig kontrollieren wollen.)
- Hilfestellung geben (Hauptthemen: Schulden bzw. Handyverträge sowie Bewerbungshilfen)
- Absprachen treffen und einhalten
- Erhebung der Besucherzahlen

Wiedergabe der bisherigen Erfahrungen im Projekt (Problem-/Themenschwerpunkte, Kommunikation, Erfolge/Misserfolge)

Problem-/Themenschwerpunkte:

- Vandalismus im Stadtteil
- Kontaktarbeit der neuen Mitarbeiter
- Standortanalyse
- Präventive Arbeit (Problemlagen im Stadtteil und bei den Jugendlichen frühzeitig erkennen und wenn möglich intervenieren)
- Aufklärungsarbeit (in Bezug auf Drogen und Alkohol)
- Perspektivlosigkeit entgegenwirken durch Aufdecken neuer Handlungswege und Möglichkeiten
- Kinder/ Jugendliche, die über 12 Jahre alt sind, erscheinen häufig in Begleitung ihrer jüngeren Geschwister
- Themenschwerpunkte bei Kindern: Möglichkeit geben die Freizeit zu gestalten, ins Gespräch kommen

Kommunikation:

hinsichtlich Multiplikatoren

Austausch mit den Mitarbeitern vom Jugendsalon/ vom Indro e.V.
Informationen in Stadtteilarbeitskreisen

hinsichtlich Zielgruppe

Durch die ergänzende aufsuchende Arbeit trägt die Werbung für das Angebot erste Erfolge.

Kritikpunkte:

Erreichung der jugendlichen Zielgruppe zunächst schleppend – da viele Kinder am Standort des Wohnwagens sind und diese die älteren Jugendlichen eher zu distanzierendem Verhalten verleiten.

Ausblick:

- Es ist über ergänzende bedarfsorientierte Standorte nachzudenken, um die anvisierte Zielgruppe besser zu erreichen.
- Die Angebotszeiten müssen gerade in der Sommerzeit nach hinten verschoben werden.
- Ein Wohnwagenschild soll angefertigt werden.
- Evtl. ist über ein zusätzliches Angebot nur für Kinder nachzudenken, damit man die beiden Zielgruppen besser auseinander halten kann.

Finanzen:

Projektelemente werden im Rahmen des Impulsprojektes 6.05 aufgegriffen, sodass für dieses Projekt gesonderte Kosten nicht veranschlagt sind.

6.07 Sport und Bewegung

Projekträger: Fachstelle Jugendförderung des Amtes für Kinder, Jugendliche und Familien der Stadt Münster

Im Projekt 6.07 ergab sich in 2007 ein höherer Entwicklungs- und Vorbereitungsaufwand. Dieser ergab sich vor allem durch die angestrebte Zusammenarbeit mit dem in Kinderhaus ansässigen Sportverein „SC Westfalia Kinderhaus“ um eine nachhaltige Entwicklung des Projektziels „Bewegungsförderung“ zu garantieren. Die Eckpunkte

dieser Zusammenarbeit: Tag des Sports, Reduzierung von Mitgliedsbeiträgen, Sportgeräteverleih, Übungsleiterschulung für schwierige Zielgruppen, Aktion: „ein Tag mit dem DFB Mobil“ und Fussballcamp für Jungen und Mädchen, werden erst in 2008 das Projekt beleben.

Auch eine Zusammenarbeit mit der in Kinderhaus ansässigen Kletterhalle „High Hill“ konnte vereinbart werden. Hier wurde vereinbart, dass eine Gruppe mit 4-6 Teilnehmerinnen einer Einrichtung im Stadtteil bzw. mit Teilnehmern aus der „Schleife“ einen sechs-wöchigen Kletterkurs buchen kann. Ein Übungsleiter wird der Gruppe während der 1 ½ Std. gestellt. Ein Betreuer muß die Gruppe begleiten. Für die Zielgruppe wurden drei Altersgruppen vereinbart: Kinder (6 – 9 Jahre), Kinder (10 – 12 Jahre), Jugendliche (13 – 15 Jahre).

Mit den oben beschriebenen Angeboten soll die Bewegungsförderung bzw. das Interesse für Sportangebote bzw. sportliche Aktionen die Zielgruppe „Kinder und Jugendliche im Alter von 6-25 Jahren aus der Schleife“ erreichen und mit den Kooperationspartnern SC Westfalia Kinderhaus und der Kletterhalle „High Hill“ den Spass am Sport und der Bewegung fördern.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	2.070 €	bis zu 1.890 €	2.745 €	2.295 €	9.000 €
Stadt	1.380 €	bis zu 1.260 €	1.830 €	1.530 €	6.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen	3.450 €	bis zu 3.150 €	4.575 €	3.825 €	15.000 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von bis zu 3.450 € in 2007 für das Projekt freigegeben.

Projekt 6.08 Drogenprävention

Projekträger und Kooperationspartner: Träger des Projekts 6.08 ist der Drogenhilfeverein INDRO e.V. Kooperationspartner sind vor allem der Jugendsalon Sprickmannstrasse und das Begegnungszentrum.

Startphase

Das Projekt hat zum 01.07.2007 seine Arbeit aufgenommen. Die Honorarstelle konnte mit einer, in der Arbeit mit Drogenkonsumenten erfahrenen, Diplom-Pädagogin und Suchtberaterin besetzt werden.

Um die Kooperationsmöglichkeiten mit Einrichtungen im Stadtteil zu erschließen, haben die zuständige Mitarbeiterin und die Projektleiterin die Angebote in sozialen Einrichtungen, Kulturvereinen und Gruppen vorgestellt.

Die aufsuchende Arbeit gestaltete sich zunächst schwierig, da nur bedingt Kontakt zu Jugendlichen geknüpft werden konnte. Durch kontinuierliche Präsenz der neuen Mitarbeiterin und der Bekanntmachung des Angebots konnten jedoch inzwischen Kontakte zu Cliquen geknüpft werden.

Das Konzept der Aktionstage wurde als Konsequenz aus den Praxiserfahrungen im ersten Halbjahr leicht modifiziert.

Beschreibung der Aktivitäten / der konkreten Arbeit

Die konkrete Arbeit gliedert sich in zwei Bereiche: zum einen in die aufsuchende Arbeit und die Beratungssprechstunde in der Nord-West-Schleife, zum anderen werden jährlich 3 Aktionstage zum Thema Sucht durchgeführt.

Die aufsuchende Arbeit wird 1-2 Stunden pro Woche durchgeführt, gelegentlich auch zusammen mit den Mitarbeitern des Wohnwagenprojekts. Dabei werden vor allem Cliquen angesprochen, die durch Alkohol- bzw. Drogenkonsum auffallen. In Gesprächen wird auf bestehende Beratungs- und Hilfeangebote verwiesen, auf Wunsch werden auch Informationsmaterialien verteilt und ein individueller Beratungstermin vereinbart.

Die wöchentlich im Jugendsalon stattfindende Sprechstunde ist gezielt für Cannabiskonsumumenten eingeführt worden, da sich die Fachkräfte vor Ort einig darüber sind, dass in diesem Bereich Handlungsbedarf besteht. Bei Bedarf erfolgt eine Vermittlung zur städtischen Drogenberatung und zur LWL-Klinik Münster.

Die Aktionstage, die in 2007 und 2008 statt fanden, hatten jeweils unterschiedliche thematische Schwerpunkte: ein Tag behandelte das Thema Alkohol, ein Aktionstag thematisierte vor allem Ängste und Fragen von Eltern und Anwohnern und ein Aktionstag informierte alle Altersgruppen gezielt über illegale Drogen.

Wiedergabe der bisherigen Erfahrungen im Projekt (Problem-/Themenschwerpunkte, Kommunikation, Erfolge/Misserfolge)

Wie bereits erwähnt, gestaltete sich die aufsuchende Arbeit zunächst schwierig. Durch kontinuierliche Präsenz der Mitarbeiterin und zahlreichen Aushängen in Geschäften und den Hochhäusern in der Nord-West-Schleife ist das Angebot inzwischen bekannt geworden. Auch das Konzept der Aktionstage musste leicht modifiziert werden, da das erste halbe Jahr Aufklärung darüber brachte, dass eine der Zielgruppen (Jugendliche zwischen 16 und 24 Jahren) nur zu erreichen ist, wenn der Aktionstag in ein bestehendes Angebot eingebettet wird. Aus diesem Grund finden die Aktionstage zukünftig immer in Kooperation mit einer anderen Veranstaltung (z.B. Sommerfest BGZ, Angebot im Rahmen des Ferienprogramms) statt.

Die Cannabissprechstunde wird zurzeit von einigen jugendlichen Konsumenten besucht.

Die Vernetzung zwischen den verschiedenen Einrichtungen in Kinderhaus funktioniert gut. Bestehende Kontakte können sinnvoll genutzt werden, andere Kontakte haben sich vor allem durch die Projektleitertreffen intensiviert.

Ausblick

Das bestehende Konzept aus aufsuchender Arbeit, regelmäßiger Sprechstunde und Aktionstagen scheint sinnvoll und soll auch in 2008 durchgeführt werden.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	1.200 €	bis zu 1.920 €	1.800 €	960 €	5.880 €
Stadt	600 €	bis zu 960 €	900 €	480 €	2.940 €
Maßnahmeträger	200 €	bis zu 320 €	300 €	160 €	980 €
Summen	2.000 €	bis zu 3.200 €	3.000 €	1.440 €	9.800 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von bis zu 2.253 € in 2007 für das Projekt freigegeben. Über den geringeren Mittelbedarf in 2007 wurde der Beirat am 27.11.2007 unterrichtet; zugleich hat der Beirat die Mittel auf die Folgejahre einschl. der in 2007 insoweit nicht benötigten Mittel wie oben ausgewiesen neu verteilt.

2.5 Handlungsfeld 7: Quartiersmanagement

Team des Quartiermanagements: Adelgund Schmitz (Sahle-Wohnen), Fatma Özdemir (Erzieherin in der Städtischen Kindertagesstätte Killingstraße), Hans Tillack (Bezirksleiter im Kommunalen Sozialdienst Nord), Jochen Temme (Leiter der Bezirksverwaltung Münster-Nord).

2.5.1 Ausgangslage

Im Programmmzusammenhang Soziale Stadt wird unter Quartiersmanagement ein lokaler Handlungsansatz verstanden, der eine ganzheitliche Verbesserung und Stabilisierung der Lebensbedingungen im Wohngebiet anstrebt, einerseits mittels Ressourcenbündelung im Rahmen dieses Programms, andererseits durch Organisation und Aktivierung der Potentiale im Stadtteil; abgesehen von dieser funktionalen Begriffsdimension bezeichnet Quartiersmanagement in organisatorischer Hinsicht eine Instanz, die als Bindeglied zwischen der Lebenswelt im Stadtteil, Politik, Verwaltung, Institutionen und Unternehmen die Gebietsmoderation vor Ort wahrnimmt.

Im Zuge des dem Rat mit Vorlage V/0927/2006 vorgelegten, insbesondere angesichts des gegenüber dem Antrag vom 27.05.2004 geänderten Finanzrahmens, modifizierten Handlungskonzepts hatte die Verwaltung empfohlen, den für dieses Handlungsfeld vorgesehenen Ansatz „Managementkosten“ von 100.000 € auf 25.000 € zu reduzieren. Mit dieser Kürzung unmittelbar verbunden war zugleich das Erfordernis, gegenüber klassischen Arrangements von Quartiersmanagement, in deren Rahmen in der Regel eine oder mehrere Quartiersmanager/innen hauptamtlich tätig werden, eine konzeptionelle Alternative zu entwickeln. Daraus entstand das Modell eines Teams, deren Mitglieder aktuellen beruflichen Bezug zum Wohngebiet haben und die Aufgaben des Quartiersmanagements arbeitsteilig und unbezahlt wahrnehmen.

2.5.2 Überblick über das Handlungsfeld

Für das Quartiersmanagement/für die Gebietsmoderation stehen drei Zielrichtungen im Mittelpunkt:

1. Einbeziehung der Bewohnerschaft in das Projekt Soziale Stadt fördern,
2. Vernetzung und Zusammenarbeit der einzelnen Handlungsfelder stärken,
3. durch eigene kleine Aktionen und Veranstaltungen das Projekt Soziale Stadt immer wieder in die Bewohnerschaft und Öffentlichkeit bringen.

2.5.3 Startphase

Seit April 2007 trifft sich das Team der Gebietsmoderation regelmäßig 14-tägig, in der Regel zusammen mit der Programmkoordination. Schwerpunkt der ersten Phase war, das Projekt und das Team der Gebietsmoderation im Wohnquartier und bei den Kooperationspartnern bekannt zu machen. Hierzu wurden folgende Maßnahmen ergriffen:

- Erstellung und Ausstattung von fünf Informationsschaukästen, die im Wohnquartier prominent platziert sind und Auskünfte über einzelne Projekte in der Sozialen Stadt geben. Die Gebietsmoderation trägt Sorge, dass die Informationen in den Schaukästen immer aktuell sind.
- Durch begleitende Pressearbeit und einen Informationsflyer wurden die Gebietsmoderatoren vorgestellt.
- Vorbereitungen für einen Internetauftritt des Projektes Soziale Stadt sind getroffen; die Realisierung ergibt sich in den nächsten Monaten.

- Zu den Projektpartnern wurden Kontakte durch Teilnahme an Handlungsfeldkonferenzen, Einzelkontakte, Projektbesuche gehalten. Im Team der Gebietsmoderation gibt es eine interne Arbeitsteilung, wer Ansprechpartner für welches Projekt bzw. Handlungsfeld ist.
- Wichtigen Kooperationspartnern im Quartier (z. B. Schulen und Kindertagesstätten) wurden das Projekt Soziale Stadt noch einmal vorgestellt und die Gebietsmoderation mit ihren Funktionen bekannt gemacht.
- Für alle Interessierten wurde eine wöchentliche Sprechstunde der Gebietsmoderation mitten im Wohnquartier am Sprickmannplatz angeboten. Hier steht ein Raum der Firma Sahle-Wohnen zur Verfügung. Diese Sprechstunde wird jedoch wenig frequentiert, dass es aus Ressourcengründen sinnvoll ist, sie weiter fortzuführen.
- Um den Kontakt zur Bürgerschaft immer wieder zu intensivieren, wurde an Stelle der Sprechstunde beschlossen, die Soziale Stadt mit ihren Projekten zu aktuellen Anlässen im Wohnquartier immer wieder vorzustellen. Hierzu wurde ein auffälliges Bäckerfahrrad beschafft, das zukünftig als Erkennungsmerkmal des Projektes, speziell der Gebietsmoderation, dienen soll. In Form eines Veranstaltungskalenders wurden Orte und Termine festgelegt, wo einzelne Mitglieder der Gebietsmoderation das Projekt immer wieder in der Öffentlichkeit vorstellen.

Unter dem Stichwort „Kleine Aktionen“ wurden bisher zwei Projekte realisiert:

- Im Rahmen von „Clean Kinderhaus“ wurde unter aktiver Beteiligung von Bürgerinnen und Bürgern des Wohnquartiers eine Pflanzaktion am Sprickmannplatz vorgenommen.
- In Kooperation mit dem Schlosshotel Wilkinghege und der Hauptschule Kinderhaus wurde ein Benimmkursus für Schüler der Hauptschule mit sehr positiver Resonanz auf allen Seiten durchgeführt.
- Weiter ist geplant, durch regelmäßige Aktionen das Projekt Soziale Stadt immer wieder im Quartier sichtbar zu machen.

2.5.4 Einschätzung seit 2007 und Ausblick 2. Halbjahr 2008

Das Team der Gebietsmoderation arbeitet konstruktiv zusammen und steht in einem guten Austausch mit allen Projektbeteiligten. Die Kontakte zu Projekten, Handlungsfeldern und Institutionen im Stadtteil sind ausgebaut und funktionieren ohne jegliche Reibungsverluste.

Erste Ideen und Projekte zur Einbeziehung der Bewohner des Quartiers sind gestartet bzw. geplant. Hier wird das Team der Gebietsmoderation einen wesentlichen weiteren Arbeitsschwerpunkt auch im nächsten Halbjahr und darüber hinaus setzen.

Finanzen (Quartiersmanagement – Projekt 7.01):

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig insgesamt
Land / Bund	1.411,80 €	bis zu 3.000 €	6.150 €	4.438,20 €	15.000 €
Stadt	941,20 €	bis zu 2.000 €	4.100 €	2.958,80 €	10.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen	2.353,00 €	bis zu 5.000 €	10.250 €	7.397 €	25.000 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von bis zu 4.000 € in 2007 für das Projekt freigegeben. Über den geringeren Mittelbedarf in 2007 wurde der Beirat am 27.11.2007 unterrichtet; zugleich hat der Beirat die Mittel auf die Folgejahre einschl. der in 2007 insoweit nicht benötigten Mittel wie oben ausgewiesen neu verteilt. Insgesamt wurden 2.405,60 € in 2007 verausgabt.

Finanzen (Quartiersfonds – Projekt 7.02):

Der Beirat hat am 27.11.2007 beschlossen, in 2008 auf der Grundlage von Eckpunkten zur Verwendung, Mittel dieses Ansatzes erst in den Jahren 2009 f. einzusetzen.

2.6 Handlungsfeld 8: Selbstevaluation

Handlungsfeldverantwortlicher: Dr. Thomas Hauff, Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung

2.6.1 Anlass und Ausgangslage

Das Programm „Soziale Stadt NRW“ sieht als integralen Bestandteil der Programmdurchführung eine prozessbegleitende Evaluation vor. Evaluation wird dabei als prozessbegleitendes Instrument verstanden, um kontinuierlich Hinweise auf Erfolge und Verbesserungsnotwendigkeiten in der Stadtteilarbeit zu erhalten. Große Bedeutung wird insbesondere der Selbstevaluation beigemessen, d.h. Verfahren, bei denen Akteure ihre eigene Tätigkeit systematisch und datenbasiert bewerten.

Ob die Projekte im Programm „Soziale Stadt NRW“ ihre selbst gesteckten Ziele tatsächlich erreichen, kann nur anhand vorab formulierter Kriterien beurteilt werden. Ein wichtiges Anliegen der Evaluation ist es daher, die Zielentwicklung in den Stadtteilen zu unterstützen und Verfahren zu entwickeln, mit denen kontinuierlich beobachtet und ausgewertet wird, ob die Ziele erreicht werden.

Im Rahmen der Selbstevaluation sind von den Kommunen zwei Bausteine zu bearbeiten:

- Zielentwicklung und Beobachtung der Zielerreichung
- Erhebung und Auswertung von Kontextindikatoren zur Stadtteilentwicklung

Dabei soll die „Zielentwicklung und Beobachtung der Zielerreichung“ konkret Folgendes leisten:

- Zeitnahe Bereitstellung von Informationen über den Fortschritt der Projekte für die Projektbeteiligten sowie für die Programmbeteiligten (inkl. Beirat Soziale Stadt)
- Initiierung von Lernprozessen durch die Rückkopplung der Ergebnisse vor Ort, damit Weiterentwicklung bzw. Optimierung der Projekte und kontinuierliche Verbesserung des Programms
- Intensivierung des Dialogs und der Verständigungsprozesse auf der Stadtteilebene
- Darstellung der Erfolge und Wirkungen nach außen

Die „Erhebung und Auswertung von Kontextindikatoren zur Stadtteilentwicklung“ verfolgt als Ziel:

- Aussagen über die Entwicklung des Programmgebietes im Zeitverlauf (Schaffung eines Rahmens zur Einordnung der Projektverläufe in den einzelnen Handlungsfeldern)
- Schaffung von Vergleichsmöglichkeiten zur Entwicklung anderer Stadtteile bzw. Programmgebiete
- Schaffung von Vergleichsmöglichkeiten zur gesamtstädtischen Entwicklung

Als Grundlage für die prozessbegleitende Selbstevaluation haben das Ministerium für Stadtentwicklung, Wohnen, Kultur und Sport NRW/MSWKS NRW (heute „Ministerium für Bauen und Verkehr“) und das Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung NRW (ILS) Leitlinien und das Handbuch „Zielentwicklung und Selbstevaluation in der Sozialen Stadt NRW“ entwickelt, die den Rahmen für die städtischen Aktivitäten bilden.

2.6.2 Projekte des Handlungsfelds im Überblick

Um von Beginn an die Qualitätssicherung und Optimierung der Programmdurchführung sicherzustellen, hat sich das Handlungsfeld „Selbstevaluation“ zunächst auf das Projekt „Zielentwicklung und Beobachtung der Zielerreichung“ konzentriert. Das Projekt umfasst vier Teile:

- Aufbau der Prozessorganisation, Entwicklung einer Grobplanung für die Selbstevaluation und Auswahl eines geeigneten Büros mit ausgewiesener Nutzer- und Beteiligungsorientierung zur praktischen Unterstützung der Selbstevaluation.
- Entwicklung eines bedarfs-/problembezogenen und konsistenten Zielsystems unter enger Einbeziehung der Projektträger und Stadtteilakteure bis zum Ende des ersten Projektjahrs.
- Entwicklung eines praxisorientierten Indikatorensets unter enger Einbeziehung der Projektträger und Stadtteilakteure bis zum Beginn des zweiten Projektjahrs. Regelmäßige Erhebung von Daten und Informationen zur Füllung des abgestimmten Indikatorensets.
- Erstellung von regelmäßigen Berichten, Rückkoppelung der Berichte mit den Projektträgern und Stadtteilakteuren, Kommunikation der Ergebnisse nach außen.

Beteiligt an dem Projekt „Zielentwicklung und Beobachtung der Zielerreichung“ sind:

- Handlungsfeldverantwortlicher „Evaluation“ (Hr. Dr. Hauff) und Programmkoordination (Fr. Schwering, Hr. Treutler)
- Univation – Institut für Evaluation (Köln) als Auftragnehmer (Fr. Mäder, Hr. Dr. Seligmann)
- Alle Handlungsfeldverantwortlichen
- Alle Projektleiterinnen und Projektleiter, Mitwirkende aus den Projekten
- Mitglieder des Beirats „Soziale Stadt“

Hinsichtlich des Projektes „Erhebung und Auswertung von Kontextindikatoren zur Stadtteilentwicklung“ wurden zunächst im „Amt für Stadtentwicklung, Stadtplanung, Verkehrsplanung - Abt. Stadt- und Regionalentwicklung, Statistik“ die Verfügbarkeit der Indikatoren geprüft und geeignete Indikatoren aufbereitet. Der Prüfung lag eine vorläufig abgestimmte Indikatorenliste des MSWKS NRW/ILS NRW/Städtenetz Soziale Stadt NRW aus dem Jahr 2004 zu Grunde. Der landesweite Katalog an Kontextindikatoren umfasst:

- Ca. 50 Indikatoren (geschlechter- und altersgruppendifferenziert)
- 10 inhaltliche Kategorien: u.a. Bevölkerung, Transferleistungen, Schule/Bildung, Arbeitsmarkt, Gesundheit, Wahlbeteiligung
- Jährliche Erhebung und Auswertung

Die Prüfung der Indikatoren anhand der vorläufigen Liste hat gezeigt, dass trotz grundsätzlich guter Datenlage in Münster die notwendige Kleinräumigkeit, d.h. das Vorliegen der Daten für die Stadtzelle „Kinderhaus-Brüningheide“ nicht für alle Indikatoren gegeben ist. Zudem ist deutlich geworden, dass nicht alle 50 Indikatoren für Kinderhaus-Brüningheide einschlägig sind. Daher wird es im nächsten Schritt darauf ankommen, aussagekräftige Indikatoren mit entsprechender Datenverfügbarkeit für Kinderhaus-Brüningheide auszuwählen.

2.6.3 Initiierung des Handlungsfelds „Selbstevaluation“ und Aktivitäten 2007/2008

- Im ersten Quartal 2007 wurde in enger Abstimmung zwischen Handlungsfeldverantwortlichem und Programmkoordination ein Evaluationsdesign zur externen Unterstützung der prozessbegleitenden Erfolgskontrolle (Baustein „Zielentwicklung und Beobachtung der Zielerreichung“) unter Einbezug der Projektbeteiligten entwickelt.
- Die Stadt Münster hat im zweiten Quartal 2007 ein intensives Auswahlverfahren unter qualifizierten Büros durchgeführt, aus dem Univation – auch aufgrund des nutzer- und beteiligungsorientierten Ansatzes – als Auftragnehmer hervorgegangen ist.
- Univation – Institut für Evaluation (Köln) ist im Juni 2007 mit der Erbringung von Leistungen für die prozessbegleitende Selbstevaluation beauftragt worden.

Univation hat in enger Zusammenarbeit mit den Handlungsfeldverantwortlichen und der Programmkoordination seit Mitte 2007 und im ersten Quartal 2008 folgende Leistungen erbracht:

- Aufbereitung und Systematisierung der Programm- und Projektziele auf der Grundlage des Integrierten Handlungskonzeptes (Vorl. V/0197/2005, Anl. 3) und weiterer Materialien
- Aufbereitung und Systematisierung der Indikatorenvorschläge auf der Grundlage des Integrierten Handlungskonzeptes (Vorl. V/0197/2005, Anl. 3) und weiterer Materialien
- Entwicklung von Projektblättern für die im Jahr 2007 beginnenden Projekte
- Durchführung und Auswertung des „Auftaktworkshop“ (30.10.2007) mit den Projektbeteiligten zur Erarbeitung eines handlungsorientierten Zielsystems und eines praxisorientierten Indikatorensystems (unter Mitwirkung des Beirats „Soziale Stadt“)
- Entwicklung von Erhebungsinstrumenten und –bögen für die einzelnen Projekte
- Durchführung und Auswertung des „Abstimmungswshops“ (11.03.2008) „Ziele – Indikatoren - Erhebungsinstrumente“ mit den Projektbeteiligten und Mitgliedern des Beirats „Soziale Stadt“
- Erstellung des Jahresberichts „Prozessbegleitende Selbstevaluation“ im Entwurf und Fertigstellung der Endfassung des Berichts (unter Einbezug der Ergebnisse des Abstimmungswshops“).

2.6.4 Einschätzung der bisherigen Aktivitäten und Ausblick ab Sommer 2008

Im Handlungsfeld „Evaluation“ sind von Projektbeteiligten und Univation in enger Zusammenarbeit mit den Handlungsfeldverantwortlichen und Programmkoordinatoren bisher folgende Produkte erarbeitet worden:

- Handlungsorientiertes Zielsystem auf Programm- und Projektebene
- Ziele, Indikatoren und Erhebungsinstrumentarien für die einzelnen Projekte
- Projektblätter zur Darstellung der Ziele, Indikatoren, Erhebungsergebnisse

Damit wurden diejenigen Projektteile erbracht, die im „Integrierten Handlungskonzept“ für das Programmgebiet „Soziale Stadt Kinderhaus-Brüningheide“ (Vorl. 0197/2005, Anl. 3, S. 75/76) als Bestandteile der prozessbegleitenden Selbstevaluation für das erste Projektjahr benannt wurden. Vor diesem Hintergrund ist der Projektstand als gut zu bewerten.

Unter Bezugnahme auf den Entwurf des Jahresberichts von Univation (2007, S. 50 ff.) zum Stand der „prozessbegleitenden Erfolgskontrolle“ kann zum heutigen Zeitpunkt folgende Zwischenbilanz gezogen werden:

- Der grundsätzliche Nutzen einer systematischen Zielformulierung und einer systematischen Beobachtung der Zielerreichung wird von nahezu allen Mitwirkenden am Programm „Soziale Stadt“ erkannt und die Selbstevaluation daher in den Projekten umgesetzt.
- Der Prozess der Zielsystematisierung und damit der projektinternen und projektübergreifenden Aufgabenklärung sowie des Herausarbeitens von Synergien hat eingesetzt und ist insbesondere durch die Handlungsfeldkonferenzen und die beiden Workshops zur Selbstevaluation befördert worden.
- Für die Projekte bietet sich damit eine Steuerungsmöglichkeit an, mit der sie selbst laufend überprüfen können, ob sie sich noch auf dem Weg befinden, den sie einschlagen wollten oder ob Anpassungen notwendig werden, um das Ziel besser erreichen zu können.
- Für viele Beteiligte ist die systematische Zielentwicklung und die Methode, sich zu Anfang auf überprüfbare und handhabbare Ziele festzulegen sowie passende Erhebungsinstrumente zu entwickeln, ein Lernprozess, der mit einigem Aufwand verbunden ist.
- Die bisherigen Diskussionsprozesse haben bei vielen Projekten zur Präzisierung der Ziele und zur Suche nach einem zielorientierten Projektdesign geführt. Damit konnten eindeutig die in diesem Handlungsfeld intendierten Ziele, wie „aktive Unterstützung der Programmumsetzung und –steuerung“, „Intensivierung des Dialogs“, „Initiierung von Lernprozessen“ und „kontinuierliche Optimierung der Programmumsetzung“, erreicht werden.

Für das dritte und vierte Quartal 2008 ist auf Projektebene folgender Arbeitsablauf vorgesehen:

- Erhebung der Daten über die Projektverläufe anhand der Erhebungsbögen in den einzelnen Projekten
- Ende 2008/Anfang 2009: Zusammenführung der Daten auf Projekt- und Handlungsfeldebene
- Diskussion der Ergebnisse innerhalb der Projekte und Handlungsfelder:
 - o Was haben wir gut erreicht, was ist nicht gelungen?
 - o Was bedeuten die Ergebnisse für die weitere Ausrichtung der Projekte?
 - o Welche Zielsetzungen/Aktivitäten sind wie anzupassen?

Grundlage für die weitere Arbeit bei der „Erhebung und Analyse der Kontextindikatoren“ wird der Abschlussbericht der Ruhr Universität Bochum (Prof. Strohmeier) im Auftrag des Landes NRW und des Städternetzes Soziale Stadt NRW zu den sozialen Kontextbedingungen der Stadtteilentwicklung sein, der am 16.05.2008 auf der Tagung „Ergebnisse der landesweiten Evaluation der Sozialen Stadt NRW“ vorgestellt werden soll. Nach Auswertung dieses, laut Tagungsankündigung „beispielhaften Instrumentariums“ kann ein abschließender Vorschlag über die Auswahl der Indikatoren für Kinderhaus-Brüningheide anhand der Kriterien „Aussagefähigkeit“ und „Datenverfügbarkeit“ entwickelt werden.

Mit Hilfe dieser Kontextindikatoren kann die Entwicklung des Quartiers Kinderhaus-Brüningheide im Zeitverlauf und im Vergleich zur Gesamtstadt aufbereitet werden. Damit werden ein sozioökonomischer Rahmen und eine „Hintergrundfolie“ zur Ein-

ordnung der Projektverläufe im Programmgebiet geschaffen. Mit den Aussagen über die Gebietsentwicklung und den Informationen über die Entwicklung der Projekte liegen wesentliche Grundlagen vor, um den Beitrag der Projekte zum Programmerfolg und letztlich den Programmerfolg selber einschätzen zu können.

Finanzen:

Kosten	Ausgaben 2007	geplant 2008 (verbindlich)	geplant 2008 (noch zur Verfügung)	geplant 2009	geplant 2010	zuwendungsfähig Insgesamt
Land / Bund	7.122,15 €	3.730,65 €	6.847,20 €	12.300 €	0 €	30.000 €
Stadt	4.748,10 €	2.487,10 €	4.564,80 €	8.200 €	0 €	20.000 €
Maßnahmeträger	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €	0 €
Summen	11.870,25 €	6.217,75 €	11.412,00 €	20.500 €	0 €	50.000 €

Der Beirat hat am 05.06.2007 Mittel von 11.870,25 € in 2007 sowie am 27.11.2007 weitere 6.217,75 € in 2008 für das Projekt freigegeben.

"Soziale Stadt" Kinderhaus-Brüningheide

Handlungsfeld	Titel	Nr.	Kategorie	Gesamtumfang im Projektzeitraum	tatsächl. Aufwendungen 2007	Anteil Bund/Land 2007	Anteil Stadt 2007	Anteil Dritter 2007
1 Wohnen	Energetische Gebäudesanierung	1 01	Schlüssel	30.000	9.520,00	5.712,00	1.904,00	1.904,00
	Marktanpassung des Wohnungsbestandes	1 02	Schlüssel	45.000	0,00	0,00	0,00	0,00
2 Öffentlicher Raum	Spiel und Freizeitzone	2 02	Schlüssel	40.000	0,00	0,00	0,00	0,00
	Wertstoffe	3 01	Schlüssel	0	0,00	0,00	0,00	0,00
3 Lokale Ökonomie	Konzept stadtteilbez. Wirtsch.- u.A.förderung	3 02	Schlüssel	0	0,00	0,00	0,00	0,00
	Integrationsarbeit vor Ort	4 02	Schlüssel	120.000	14.000,00	8.400,00	4.200,00	1.400,00
5 Bildung	Wir verstehen uns	5 01	Schlüssel	232.400	30.000,00	18.000,00	12.000,00	0,00
	Elternkompetenz stärken	5 02	Schlüssel	242.360	14.827,00	8.896,20	5.930,80	0,00
	Stadteilmütter in Kindertageseinrichtungen	5 03	Schlüssel	39.840	5.000,00	3.000,00	2.000,00	0,00
	Gesund aufwachsen in Kinderhaus	5 04	Schlüssel	41.500	5.000,00	3.000,00	2.000,00	0,00
	Praxistage zum Übergang Schule-Beruf	5 06	Schlüssel	166.000	11.880,00	7.128,00	4.752,00	0,00
6 Soziale Netze	Soziale Sicherung	6 01	Schlüssel	160.000	23.350,00	14.010,00	7.005,00	2.335,00
	Projektkoordination	7 01	Schlüssel	25.000	2.405,60	1.443,36	962,24	0,00
8 Selbstevaluation	Externer Gutachter	8 01	Schlüssel	50.000	11.870,25	7.122,15	4.748,10	0,00
	Wohnzukunft f. ält. Menschen	1 03	Impuls	15.000	0	0,00	0,00	0,00
	Weiterentwicklung Kooperationsvereinbarungen	1 04	Impuls	0	0	0,00	0,00	0,00
	Nachbarschaftsstärkung u. MieterInnenschulung	1 05	Impuls	0	0	0,00	0,00	0,00
	Das Quartier spart Strom	1 06	Impuls	0	0	0,00	0,00	0,00
	Wettbewerb 'Solares Kinderhaus'	1 07	Impuls	0	0	0,00	0,00	0,00
	Alternative Flächennutzung, baulich und sozial	1 08	Impuls	5.000	0	0,00	0,00	0,00

Bildung
Gewaltfreiheit

Aktives
Mitmachen

Kultur

Schuldbetreuerberatung

Soziale Stadt stadteil kinderhaus

Verbesserung der
Wohnverhältnisse

Miteinander der
Kulturen

Gesundheitsförderung



Soziale Stadt
Kinderhaus

Kontakt:

Bezirksverwaltung Nord,
Telefon: (0251) 492 1601

Postanschrift:

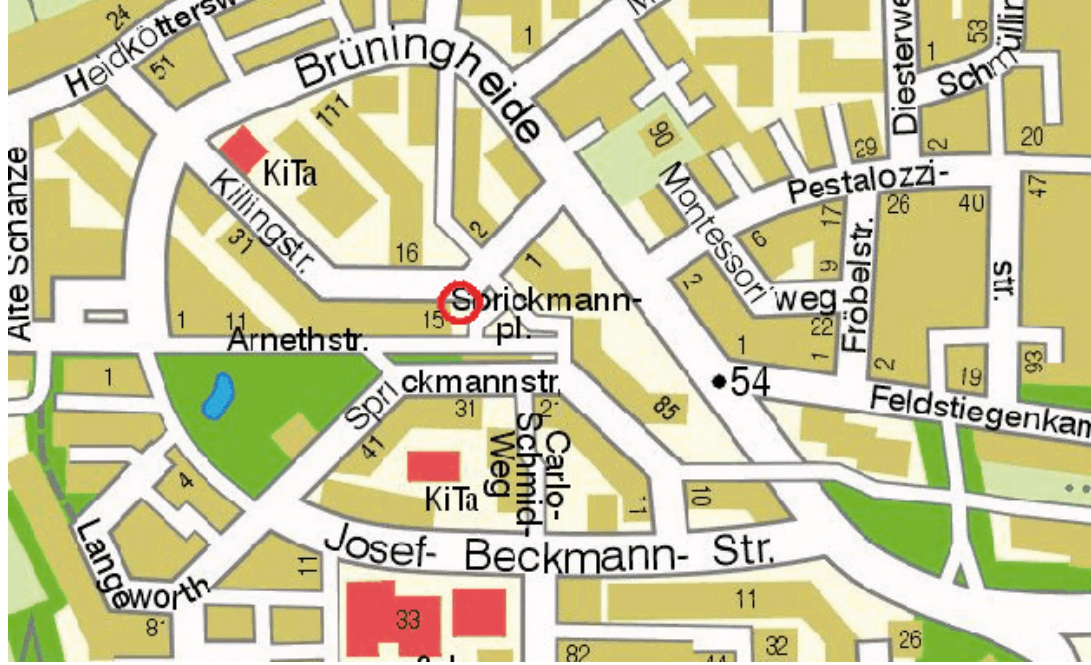
Soziale Stadt Kinderhaus, Bezirksver-
waltung Nord, Idenbrockplatz 26, 48159
Münster

Wir kommen gerne mit
unserem Fahrrad oder
einem kleinen Infotisch
zu öffentlichen Veran-
staltungen im Stadtteil
Kinderhaus. Sprechen Sie uns an!



Stand: April 2008

V.i.S.d.P.: Hans-Joachim Temme,
c/o Bezirksverwaltung Nord



Wozu ist die Gebietsmoderation da?

Vier Personen, die sich in Kinderhaus gut auskennen und gerne dort leben oder arbeiten, gehören zur Gebietsmoderation.

Sie sollen dafür sorgen,

- dass möglichst viele Informationen über laufende Projekte an die Bewohner/innen des Wohngebietes weiter gegeben werden
- dass Ideen der Bewohner/innen aufgegriffen werden
- dass Nachfragen gestellt werden können und an die richtigen Ansprechpartner weitergeleitet werden
- dass ähnliche Ideen zusammengeführt werden, damit es leichter wird sie umzusetzen
- dass viele Menschen zum Mitmachen ermutigt werden.

Ansprechpartner/innen:

Fatma
Özdemir
Tel.: (0251)
213433,
E-Mail:
kitakillingstrasse
@stadt-
muenster.de



Adelgund
Schmitz
Tel.: (0251)
215891
E-Mail:
adelgund.schmitz
@sahle.de



Hans-Joachim
Temme
Tel.: (0251)
492 - 1600
E-Mail:
temme@stadt-
muenster.de



Hans Tillack
Tel.: (0251)
492 - 5670
E-Mail:
tillackh@stadt-
muenster.de



Soziale Betriebsamkeit in Kinderhaus

Chance, nicht Makel



„Soziale Stadt“. Zack. Das sitzt. Wie ein Stempel knallt das millionenschwere Programm auf die Brüningheide. Doch was zunächst nach einem dicken Makel klingt, birgt vielmehr eine dicke Chance: Denn was drauf steht, das ist ja wohl auch drin.

Im Inneren herrscht schon seit eh und je „soziale Betriebsamkeit“. Kinderhaus hält zusammen, Kinderhaus macht zusammen, Kinderhaus lässt sich nicht hängen. Das hat unlängst auch das erfolgreiche Stadtmarketing-Projekt „Rundweg“ bewiesen.

Aus der Not eine Tugend zu machen – das haben sie sich jetzt auch für die Brüningheide auf die Fahnen geschrieben. Denn hier gibt es offensichtlich viel zu tun. „Handlungsfelder“

heißt es heuer – und das klingt weitaus besser als „Problemzone“. Vor allem aktiver.

Mit diesem Schwung geht es nun sämtlichen Vorurteilen zu Leibe, damit später verkündet werden kann: „Seht her, wir haben es gemeinsam geschafft – das müsst ihr uns erst einmal nachmachen.“ Sollte sich nun bald auch im Kinderhaus Zentrum etwas tun dürfen, wäre der Stadtteil nahezu rundum neuert. Fromme Wünsche, zu gegeben. Die „Soziale Stadt“ ist weder Anfang noch das Ende. Sie ist ein weiterer Schritt. Denn Kinderhaus bleibt in Bewegung. • Marc Geschonne

SO ERREICHEN SIE UNS

Redakteur | Marc Geschonne
Telefon | 02 51 / 5 92 - 41 20

E-Mail | nordost.newsdesk@muenstersche-zeitung.de

„Brückenperson“ zur Stärkung

Kinderhaus • Zwei Drittel der Schleifen-Bewohner sind Migranten, so Thomas Kollmann. Im Begegnungszentrum Sprickmannstraße, das schon seit langer Zeit als Anlaufpunkt für alle Bürger des Wohngebietes gilt, weiß man um die vielfältigen Problemfelder. Und auch um die potenziellen Lösungsansätze.

„Wir müssen die Chancen der Bevölkerungsgruppen mit Migrationshintergrund fördern“, sagt er, „ihre Selbstorganisation stärken und be-

wirken, dass sie selbst ihre Interessen vertreten können.“ Ungemein hilfreich könnte da eine zu besetzende Personalstelle sein, die ab der kommenden Woche ausgeschrieben wird.

Jene „Brückenperson“ sollte über eine „interkulturelle Kompetenz“ verfügen und die vielfältigen Vorgaben erfüllen können. Im Begegnungszentrum wäre sie dann auch in Antidiskriminierungsfragen der geeignete Ansprechpartner. • mg

Schuldner-Beratung für Migranten

Kinderhaus • Unbürokratisch soll es sein, alters- und gruppenspezifisch außerdem. „Wir wollen den Bürgern hier neue Perspektiven bieten und Finanzkompetenz vermitteln“, sagt Bettina Krämer (Evang. Diakonisches Werk).

In der Brüningheide gibt es einen hohen Anteil an bereits verschuldeten oder von der Verschuldung bedrohten Bürgern. Aufgrund von Sprach-, Bildungs- oder soziokulturellen Problemen fehlt ihnen die

„Handlungskompetenz“. Verschiedene Angebote sollen hier Abhilfe schaffen: Schulnerberatung, Krisenintervention, Informationsarbeit und sogar Soziales Training vor Ort (Haushaltspläne erstellen etc.). Ein zentrales Büro in der Josef-Beckmann-Straße, die Einrichtung von offenen Sprechstunden und die Weitervermittlung an Beratungsdienste sollen erste Maßnahmen sein. Unbürokratisch, versteht sich. • mg

Solaranlagen, Netzwerk und ein Modellprojekt

Kinderhaus • „Langfristig sollte alles saniert werden, kurzfristig sollten wir in 2007 damit beginnen“, so Gabriele Regenitter (Leiterin Amt für Wohnungswesen).

Will sagen: Die Senkung von Nebenkosten, Qualitätssicherung des bezahlbaren Wohnbestands und die Erhöhung des technischen Standards (Stichwort: energetische Gebäudesanierung) seien die vorrangigen Ziele im sogenannten „Handlungsfeld Wohnen“.

Gemeinsam mit den fünf

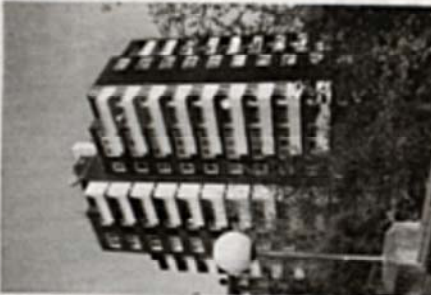
Wohnungsunternehmen im entsprechenden Bereich – allein Babcock + Brown verfügt über 650 Wohneinheiten – sollen Möglichkeiten der Sanierung gefunden und baldmöglichst aufgenommen werden: Eine Machbarkeitsstudie an einem Modellprojekt ist angedacht.

Besonders interessant könnte 2008 auch die Einführung eines Netzwerkes unter den Mietern werden. Auch die Anbringung von Solaranlagen an den Häusern sei durchaus ein Thema. • mg

Krisen meistern, Gewalt mindern

Kinderhaus • Kinder und Jugendliche nehmen im Programm „Soziale Stadt“ einen besonderen Status ein. Dabei wird es für Mädchen und Jungen auch unterschiedliche Projekte geben. Während Jungen aus dem Wohngebiet vor allem mit „Sportprojekten gegen Gewalt“ gelockt werden sollen, können sich Mädchen beim Projekt „Unser Alltag, unsere Sorgen“ den Frust von der Seele reden. „Hier gibt es viele kulturelle Unterschiede“, sagt Thilo Heise vom Jugendamt. In

den nächsten Monaten (erste Ergebnisse werden im Juli erwartet) wird wohl auch ein mobiles Beratungsangebot eingeführt – ein Wohnwagen (betreut vom „Wuddl“) soll drei Mal pro Woche in der Schleife und damit quasi vor der Haustür für unkomplizierte Hilfe und schnelle Beratung sorgen. Auch die Thematik Drogenprävention, um weitere Kooperationsprojekte mit dem Sportverein S Westfalia sowie Verbänden und Beratungsstellen sind in Planung. • mg



Diese Hochhäuser kennt wohl jeder – zumindest von Außen. Wie es allerdings im Inneren der Brüningheide aussieht, wissen die wenigsten. Politik, Vereine und Verbände wollen mit dem Programm „Soziale Stadt“ genau dort wirken.

MZ-Foto Geschonne

■ Rund 1,4 Millionen Euro beträgt das Budget für das Programm „Soziale Stadt“ in Kinderhaus. Das Land NRW fördert in diesem Jahr zudem die Verbesserung der Wohnsituation an der Brüningheide mit mehr als 250 000 Euro.

■ „Kerninstrument“ der Sozialen Stadt soll ein so genanntes „Quartiersmanagement“ sein. Ein kleines Team soll ständig vor Ort präsent sein, die Programme „operativ umsetzen“ und die Akteure im Wohngebiet beraten, unterstützen und motivieren.

Coerde - Kinderhaus - Sprakel
Handorf - Südmühle - Gelmer -
Mariendorf

Presse- und Informationsamt

Datum: 21.04.07

SEITE 9



Sadir, Cuma, Penelope und Asmah besuchen die Hausaufgabenhilfe der KAI und haben gestern auf einer bunten Stellwand zahlreiche Gründe genannt, warum sie gerne dabei sind und die soziale Unterstützung zu schätzen wissen.

MZ-Foto Geschonke

Und es geht immer besser

Soziale Stadt: Großes Interesse am Startworkshop – viele Handlungsfelder in Arbeit

KINDERHAUS • Etwa 1,4 Millionen Euro rollen auf das Wohngebiet Brünigheide zu. „Das Knochengestell steht, jetzt muss Fleisch dran“, sagte gestern Frank Treutler beim Startworkshop zur „Sozialen Stadt“. „Vielleicht entwickelt sich vieles ganz anders, als man es sich unausgesprochen vorgestellt hat“, so der Programmkoordinator. Von Skepsis allerdings keine Spur: „Ich bin angetan bis begeis-

tert“, so Treutler über das offensichtlich große Interesse aus der Bürgerschaft.

Was sich im Bereich der Brünigheide also künftig entwickelt – darüber können die Kinderhäuser mitbestimmen. Und sie wollen mitbestimmen. Handlungsfelder gibt es genug: Wohnraum – Integration – Bildung – Soziale Netze. Irgendetwas aus diesem Bereich, wenngleich es sich am Freitag aus beruflichem und manchmal auch

sehr politischem Munde oftmals etwas anders anhörte – betrifft garantiert jeden „Schleifen-Bewohner“. Um so beruhigender also, dass so viele kamen und lauschten, was sie in den nächsten Jahren noch erwarten mag.

Schuldnerberatung für Migranten, energetische Gebäudesanierung, Krisenintervention und Gewalt- wie Drogenprävention, das Jugendprojekt „Sport gegen Gewalt“, Sprachförderung für

Eltern und Schüler, gesundes Aufwachsen, schulformübergreifende Theaterwerkstatt und vieles mehr: Hier bewegt sich etwas Besonderes auf die Brünigheide zu...

Gut also, wenn die sich auch bewegt. Denn, so Hans-Joachim Temme (Leiter Bezirksverwaltung), „verbesserungsfähig ist immer alles.“ • Marc Geschonke

Lesen Sie an dieser Stelle bald mehr über die „Soziale Stadt“.

An

Westfälische Nachrichten

STADT MÜNSTER

Kinderhaus – Coerde - Sprakel

Presse- und Informationsamt

Datum: 24.12.07

Rotes Markenzeichen

Soziale Stadt: Mit neuem Fahrrad den Bürgern entgegenkommen



Ein Lastenrad spendete Georg Weigang(v. l.) für das Projekt „Soziale Stadt“. Die Gebietsmoderatoren der Schleife, Fatma Özdemir, Hans Tillack und Hans-Joachim Temme nahmen es dankbar entgegen.

Foto: -kaj-

-kaj **Münster-Kinderhaus.** Für das Projekt die „Soziale Stadt“ in Kinderhaus hat Fahrradhändler Georg Weigang ein rotes Lastenrad gespendet. Knapp 1000 Euro kostet das Spezialrad, das unter anderem über extra verstärkte Felgen verfügt und dessen Korb allein eine Tragkraft von 80 Kilogramm hat. Die Gebietsmode-

ratoren der Schleife, Fatma Özdemir, Hans Tillack, Hans-Joachim Temme und Adelgund Schmitz, wollen das rote Rad als neues Markenzeichen nutzen.

Es habe sich herausgestellt, dass die Sprechstunde der „Sozialen Stadt“ schlecht angenommen werde, berichtete Temme. „Wir müssen auf die

Menschen zugehen“. Deshalb werden die vier Ansprechpartner künftig mit dem Rad unterwegs sein und damit zum Beispiel mitten auf dem Sprickmannplatz anzutreffen sein. So könne man Leute einfach im Vorübergehen ansprechen und auf die „Soziale Stadt aufmerksam machen“, sagte Hans-Joachim Temme.

Stadtteilstest mit Meckerecke

Studenten der Fachhochschule der öffentlichen Verwaltung sind aktiv für die „Schleife“
Von Jürgen Bonsiepen

Münster-Kinderhaus. „Es hätte uns auch passieren können, dass gar keiner kommt.“ Simon Wilmer blickt erleichtert in die Runde der Bürgerhaus-Agora. An fast jedem Tisch sitzen Menschen, vorwiegend Frauen mit Kindern, umrahmt von zahlreichen In-fosänden. Wilmer und zehn weitere Studenten der Fachhochschule für öffentliche Verwaltung empfinden dies als Höhepunkt eines Projektes, in das sie fast drei Monate Zeit und Arbeit gesteckt haben.

Ihr Ziel war es, die Bewohner der Brünningheide zu motivieren, an einem eigens für sie organisierten Fest teilzunehmen, um dort ihre Meinungen und Wünsche zur Schleife loswerden zu können. Die Studenten haben dafür sogar eine Meckerecke mit einer großen Zettelkiste aufgebaut. Ausgewertet werden sollen Lob und Kritik nun von den vier Gebietsmoderatoren, die bereits im Rahmen des Förderprogramms „Soziale Stadt“ die direkten Ansprechpartner für die Bewohner der Brünningheide sind.

Warum aber extra ein Fest mit Meckermöglichkeit, wenn es schon eine wöchentliche Sprechstunde der Gebietsmoderatoren mitwochs von 17 bis 18 Uhr am Sprickmannplatz gibt? „Weil es so leichter ist, die Meinung, der Menschen zu erfahren“, nennt Simon Wilmer als Grund. Im Alltag sei dies „wesentlich schwieriger“. Eine Erfahrung, die die Studenten mit den Gebietsmoderatoren und Schleifen-Kennern Fatma Özdemir,



Welche Wünsche haben Bewohner der „Schleife“ hinsichtlich ihres Wohnquartiers? Um dies zu erfahren, organisierten elf Studenten der Fachhochschule der öffentlichen Verwaltung ein Stadtteilstest im Bürgerhaus.

Adelgund Schmitz, Hans-Joachim Temme und Hans Tillaack teilen. Dass die Sprechstunde zu wenig angenommen werde, bedauerte Temme bereits beim Kinderhauser Stadtteilgespräch.

Also legten sich die Studenten für das Fest ins Zeug: Sie ließen ihre Backöfen für das kostenlose Kuchenbuffet glühen und gewannen Kinderhauser Tänzer und Musiker für ein Programm vom Rap bis zum Spielmannszug. Trotz dieser Anstrengungen war das Fest kein Erfolg auf ganzer Linie. Denn die Vereine, Gruppen und Initiativen, die sich für die „Soziale Stadt“ engagieren und mit Infoständen im Bürgerhaus vertreten waren, haben statt der erhofften Gespräche mit den Schleifen-Bewohnern viel Leerlauf. Ein Phänomen, das bereits beim ersten Bürgerworkshop im April zu beobachten war.

Foto: bch

STADT MÜNSTER

Presseauschnittsdienst
des Dezernates/Amtes

33.5

☐ Münstersche Zeitung vom

☒ Westfälische Nachrichten vom

14.12.2007

Abdrucke an:

zur Kenntnisnahme und zum Verbleib.

Schöner wohnen mit 600 Veilchen

Pflanzaktion am Sprickmannplatz

Kinderhaus • Trotz zahlreicher eisiger Regenschauer bepflanzten Kinderhauser Bürger am Samstag die Hochbeete am Sprickmannplatz – selbstverständlich ehrenamtlich – mit gleich 600 Hornveilchen. Zeitgleich zu dieser Pflanzaktion im Rahmen der „Sozialen Stadt“ fand auch die Müllsammelaktion „Sauberes Münster“ der Abfallwirtschaftsbetriebe (AWM) statt.

Vor allem Kinder befreiten dabei das Gelände rund um den Sprickmannplatz und die so genannte Schleife von Müll. Die Sahle-Wohnungsbau-gesellschaft versorgte die

rund 50 freiwilligen Helfer mit Kaffee und Würstchen. Patrick Hasenkamp und Tina Mai von den Abfallwirtschaftsbetrieben Münster freuten sich über diese schöne Verbindung ihrer Müllsammel- mit der Pflanzaktion. Motto der Aktion war übrigens: „Clean Kinderhaus meets Soziale Stadt.“

Finanziert wurden die Pflanzen aus dem Topf Soziale Stadt. Darüber hinaus werden bald auch noch die Ruhebänke auf dem Sprickmannplatz gestrichen – und das natürlich erneut mit reichlich bürgerschaftlichem Engagement. • csc



50 Kinderhauser Bürger wie Necate Daglar (vorne r.) pflanzten am Samstag 600 Hornveilchen am Sprickmannplatz und befreiten den Platz und die Schleife von Müll.

MZ-Foto Schröder

Stadt Münster

Eing. 21. APR. 2008

- Sozialamt -

Von Knigge gelernt

Waldschüler übten im Schloss Wilkinghege gute Manieren

Kinderhaus • Andrej hält das Weinglas vorsichtig am Stiel, prostet seinem Gegenüber dezent zu und lächelt höflich. Angestoßen wird nicht. Das weiß er jetzt. Zusammen mit elf anderen Neuntklässlern der Waldschule Kinderhaus hat er einen Benimmkurs gemacht. Und zwar dort, wo schon seit Jahrhunderten die Etikette zu Hause ist: im noblen Restaurant Hotel Schloss Wilkinghege.

Im festlichen Kaminzim-

mer des Wasserschlosses führte der Juniorchef des Hauses, Rembert Winnecken, die Hauptschüler in das ABC der guten Manieren ein. Er testete ihr Wissen an einem Bild, das einen gesellschaftlichen Fauxpas neben dem anderen zeigt. Die Schüler erkannten alle Fehler – vom schlaffen Handschlag über eine zu laute Stimme bis hin zum übermäßigen Alkoholkonsum. Der Hotelier war positiv überrascht: „Die Schüler

wissen mehr, als ich dachte. Das freut mich!“

Nach zwei Stunden Theorie kam die Praxis: Die 15- bis 17-Jährigen deckten selbst den Tisch für ein Dreigangmenü ein – Gabeln links, Messer und Löffel rechts, Dessertbesteck oberhalb des Tellers. Unter den Augen ihres Benimmcoachs aßen sie danach Hochzeitssuppe, Supreme von Poularde und Crème brûlée. Ganz stilicher, versteht sich.

Der Benimmkurs ist Teil des Bund-Länder-Programms „Soziale Stadt“, das unter anderem auf die Erhöhung der Lebenschancen durch die Vermittlung von Fertigkeiten und Wissen abzielt. „Wir möchten die Chancen der Jugendlichen in Kinderhaus fördern. Es ist wichtig, dass sie gute Manieren beherrschen – gerade auch im Hinblick auf Vorstellungsgespräche“, erklärte Gebietsmoderator Hans-Joachim Temme, der die Knigge-Schulung maßgeblich initiiert hat.

Temme freut sich über die

gute Kooperation mit Rembert Winnecken: „Er hat uns nicht nur sein Wissen, sondern auch das Abendessen kostenlos zur Verfügung gestellt. Er leistet damit einen großen Beitrag für die Soziale Stadt!“

„Echt interessant!“

Und somit für die Jugendlichen. Bei denen stieß die Aktion auf Begeisterung: „Was wir hier alles über Tischmanieren gelernt haben, ist echt interessant“, so Waldschüler Kevin. Auch Schulleiterin Jutta Brambring war zufrieden: „Es ist toll für die Schüler, dass der Kursus in diesem vornehmen Ambiente stattfinden kann.“ Es wird wohl auch nicht bei diesem einen Coaching bleiben, denn Temme plant schon eine Wiederholung für's nächste Jahr.

Die zwölf Waldschüler, die an dem Knigge-Lehrgang teilnehmen durften, wurden damit übrigens für ihr gutes Sozialverhalten ausgezeichnet. Auch eine höfliche Geste... • Birgit Lüke



Kevin (l.) und Andrej wissen jetzt, dass Gläser mit Stiel auch immer an diesem gehalten werden. Einziger Stilbruch: die Cola in den Weingläsern. Aber Jugendschutz muss sein... MZ-Foto Lüke

STADT MÜNSTER

Presseauschnittdienst

des Dezernates/Amtes

33.5

Münstersche Zeitung vom

Westfälische Nachrichten vom

21.01.2008

Abdrucke an: 52

50-Hindorf

zur Kenntnisnahme und zum Verbleib.

Westfalia engagiert sich beim Projekt „Soziale Stadt“

Jörg Hesselink (l.), Geschäftsführer und Organisator des Neujahrsempfanges des SC Westfalia, und der erste Vorsitzende Waldemar Wiczorek (r.) schauten auf ein erfolgreiches Jahr zurück.

Vorhaben des Kinderhauser Sportclubs vorgestellt

-cro- Münster-Kinderhaus. Der Vorsitzende des SC Westfalia Kinderhaus, Waldemar Wiczorek, kann mit seinem Verein auf ein erfolgreiches Jahr zurückschauen. „Dafür wollen wir uns bei allen ehrenamtlichen Helfern, Gönnern und Förderern mit dem Neujahrsempfang bedanken“, erklärte er. Dieser fand im Vereinsheim des Sportclubs statt.

Rund 80 Gäste waren gekommen, um gemeinsam zu feiern und sich auf das Jahr einzustimmen, denn der Verein hat große Pläne. „Wir werden uns weiterhin in dem Projekt „Soziale Stadt“ engagieren“, so Wiczorek. „Zum einen kümmern wir uns in dem Bereich „Sport gegen Gewalt“ um die Integration von Jugendlichen und um Deeskalation“, erklärte der Vorsitzende. Zum anderen wollte

der Verein den Bereich „Sport und Gesundheit“ fördern. „Diese beiden Felder gehen Hand in Hand“, betonte Wiczorek. Der Verein habe gut ausgebildete Trainer, die auch über die nötige Kompetenz verfügten, einen Streit nicht eskalieren zu lassen. „Zudem werden wir nach dem Training versuchen, den Kindern und Jugendlichen gesunde Ernährung nahe zu bringen.“

Wiczorek ließ das vergangene Jahr noch einmal Revue passieren. „Wir haben eine gut funktionierende Vereinsgaststätte, unser soziales Engagement ist gut angelaufen, und auch die Aktion „Sauberes Münster“ hat viel Anklang gefunden.“

Ein Problem stellt sich für die Schwimmabteilung des SC Westfalia in diesem Jahr, weil das Kinderhauser Hal-

lenbad wegen Renovierung fünf Monate geschlossen wird. „Aber wir werden auch dafür Lösungen finden“, sagte Wiczorek.

Nicht nur die soziale Arbeit des Vereins, der über 2000 Mitglieder in elf Sportabteilungen und sechs Sportgruppen hat, steht auf dem Plan. „Wir führen Verhandlungen mit dem Landschaftsverband, denn wir brauchen ein größeres Gelände“, berichtete Wiczorek. Der Pachtvertrag der alten Sportanlage läuft noch bis 2015. Was danach kommt, ist noch unklar. „Wir müssen überlegen, ob eine Erweiterung des Geländes oder sogar ein Umzug Alternativen sind“, sagte der Vorsitzende. Der Verein fühle sich aber sehr wohl auf dem Gelände am Wangeroogweg, betonte Waldemar Wiczorek.

Foto: -cro-